

Die Diversität von Weisheit in neuassyrischen Königsinschriften. Von Handwerkskunst bis zur Grundlage der Zivilisation

Ina Westreicher

Kerngebiet: Altorientalische Philologie und Geschichte

eingereicht bei: assoz. Prof. Mag. Mag. Dr. Martin Lang

eingereicht im: SoSe 2025

Rubrik: Bachelor-Arbeit

Abstract

The Diversity of Wisdom in Neo-Assyrian Royal Inscriptions. From Craftsmanship to the Foundation of Civilization

The purpose of this article is to examine conceptions of wisdom in Akkadian sources, with particular emphasis on Neo-Babylonian and Neo-Assyrian royal inscriptions. Thus, the semantic range of *nēmequ*, *uznu*, *ḫāsīsu*, and *eršu* is analysed, showing that ‘wisdom’ encompasses theoretical knowledge, practical expertise, and artistic craftsmanship as well as the civilizing foundations of social order. The discussion considers both mythic and this-worldly embodiments of wise figures. It is argued that in the realm of royal self-representation, wisdom is predominantly attributed to male actors, either divinely bestowed or acquired through life experience, though a limited number of women, notably queens and royal mothers, are also commemorated as wise.

1. Einleitung

Weisheit ist ein wiederkehrendes Thema in den Keilschrifttexten des antiken Mesopotamiens. Egal ob es sich um mythische Helden und Götter oder um einfache Menschen handelt, Weisheit lässt sich genreübergreifend in den verschiedensten schriftlichen Quellen finden. So gibt es im Akkadischen etliche Begriffe, die rund um die Themen „Wissen“ und „Weisheit“ angesiedelt sind und intellektuelle Fähigkeiten beschreiben. In Textpassagen wie *anāku mAššur-našir-apli eršu mūdū ḫāsīsu pet uzni nēmeqi dEa šar*

*apsî išmani ana jāši*¹ stellt sich die Frage, inwieweit eine Übersetzung den tatsächlichen Bedeutungsgehalt eines Wortes wiedergeben kann. So könnte eine Übersetzung theoretisch lauten: „Ich bin **Assurnaširpal**, weise, wissend, weise, offen für die Weisheit und die Weisheit die der Gott **Ea**, König des **Apsû**, für mich bestimmt hat“, was so natürlich nicht die vielfältige Aussagekraft des akkadischen Textes widerspiegelt. Besser wäre wohl etwas in der Art von folgender Übersetzung: „Ich bin **Assurnaširpal**, weise, wissend, intelligent, offen für das Verständnis und die Weisheit, die der Gott **Ea**, König des **Apsû**, für mich bestimmt hat.“ Doch geht auch hier viel von der Bedeutung des ursprünglichen Textes verloren. Die Semantik eines Wortes herauszufinden, ist wichtig für eine möglichst korrekte Übersetzung einerseits und für das Textverständnis andererseits. Außerdem gibt sie Einblicke in die Weltsicht einer sowohl zeitlich als auch räumlich fernen Kultur.

Diese Arbeit fokussiert sich speziell auf die Begriffe *nēmequ*, *uznu*, *ḥasīsu* und *eršu*, die allesamt mit „Weisheit“ oder „weise sein“ übersetzt werden können, weil die Untersuchung einer größeren Anzahl an Wörtern den Umfang der Arbeit sprengen würde. Dabei stellt sich die Frage, ob all diese Wörter das gleiche Konzept beschreiben und wenn ja, welches? Oder weichen sie vielleicht stärker voneinander ab, als es im ersten Moment scheint, und inwiefern ähneln sie sich dann überhaupt noch? Was verbirgt sich hinter den verschiedenen Wörtern für „Weisheit“ im Akkadischen? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, werden *nēmequ*, *uznu*, *ḥasīsu* und *eršu* auf ihr genaues Bedeutungsspektrum untersucht. Dafür werden die verschiedenen Nuancen der einzelnen Wörter im Kontext königlicher Repräsentation genau herausgearbeitet und die umfassenden Konzepte, welche die Wörter jeweils in sich tragen, aufgeschlüsselt. Dies geschieht mittels Literaturrecherche und der eigenständigen Untersuchung eines Korpus bestehend aus neuassyrischen Königsinschriften (ca. 911–609 v. Chr.) und Königsinschriften aus der Zeit des neubabylonischen Reiches (625–539 v. Chr.).

Zuerst erfolgt eine Analyse der jeweiligen Wörter mit Fokus auf ihren einzelnen Bedeutungsaspekten. Daraufhin wird „Weisheit“ in Mesopotamien im Allgemeinen thematisiert, vor allem wo sie entspringt und wem sie zugeschrieben werden kann, wobei sowohl auf die mythische und religiöse Seite als auch auf die reale, menschliche Seite eingegangen wird.

2. Königsinschriften

Der spezielle Fokus auf neuassyrische und neubabylonische Königsinschriften in dieser Arbeit rührt daher, dass sie ausführlich dokumentiert sind und daher ausreichend Material zur Analyse der Begriffe bieten. Zudem sind die zu untersuchenden Wörter innerhalb des Genres in unterschiedlichen Kontexten vorzufinden und erlauben somit eine vielseitige Analyse.

1 Albert Kirk Grayson, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I (1114–859 BC) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Periods 2)*, Toronto u. a.: University of Toronto Press 1991 [ISBN 0802059651], S. 225.

Datenträger für die Königsinschriften sind zwei Projekte des „Open Richly Annotated Cuneiform Corpus“, abgekürzt „Oracc“, in deren Rahmen unter anderem neubabylonische und neuassyrische Königsinschriften gesammelt und bearbeitet wurden. Zum einen handelt es sich um das Projekt „The Royal Inscriptions of Assyria online“, abgekürzt mit „RIAo“, welches sich zur Aufgabe nimmt, Editionen von Texten auf dem neuesten Stand zu präsentieren, die offiziell von Herrschern Assyriens in Auftrag gegeben wurden. Dabei umfasst RIAo eine Zeitspanne vom Ende des 3. Jahrtausends bis zum Fall Ninives im Jahre 612 v. Chr.² Auf der anderen Seite wird das Projekt „The Royal Inscriptions of Babylonia online“ verwendet, das mit „RIBo“ abgekürzt wird. RIBo beinhaltet alle bekannten Akkadischen und Sumerischen Königsinschriften aus Babylonien, die zwischen 1157 v. Chr. und 64 v. Chr. erstellt wurden.³ Diese Arbeit schließt alle Inschriften dieses Projekts aus, die nicht aus den angegebenen Zeitspannen stammen, da der Vergleich und die Darstellung des potenziellen Wandels der Wörter mit ihrer Bedeutung innerhalb verschiedener Zeitperioden nicht das Ziel der Arbeit ist und dies aufgrund der in vielen Zeitabschnitten spärlichen bis gänzlich fehlenden Bezeugungen der Wörter für „Weisheit“ nur schwer umsetzbar wäre. Aus diesen beiden Korpora werden nur jene Inschriften verwendet, die einen Mehrwert für die Ausführungen bieten. All jene Inschriften, die sich im Wortlaut der betreffenden Stellen wiederholen, oder die aufgrund des ungenügenden Kontextes rund um die Semantik des zu untersuchenden Wortes nicht hilfreich für die Analyse sind, werden hier nicht behandelt. Beispiele, die nicht aus dem Oracc-Korpus stammen, sind Ausnahmen, die entweder wichtige Punkte unterstreichen, die sich während der Literaturrecherche ergeben haben und für die sich im Korpus keine passenden Beispiele ergeben haben, oder Ausnahmen, die gänzlich neue Ansätze aufwerfen.

3. Analyse von *nēmequ*

Das erste Wort, das im Folgenden genauer analysiert wird, ist *nēmequ*. Laut dem Chicago Assyrian Dictionary (CAD) ist *nēmequ* seit Altbabylonischer Zeit belegt und wird am besten mit den Wörtern „knowledge“, „experience“, „wisdom“, „skill“ oder „cunning“ übersetzt.⁴ Das Akkadische Handwörterbuch (AHW) hingegen schlägt nur die Begriffe „Weisheit“ und „Schlauheit“ vor,⁵ während im Concise Dictionary of Akkadian „wisdom“, „sagacity“, „civilizing knowledge“, „skilled craftsmanship“ und „cunning“ als Übersetzungen gefunden werden können.⁶ Die Bedeutung „Schlauheit“ bzw. „cunning“ bildete sich

2 Albert Kirk Grayson u. a., The Royal Inscriptions of Assyria Online (RIAo) Project, 2015–2022, a sub-project of The Munich Open-access Cuneiform Corpus Initiative (MOCCI), <http://oracc.org/riao/>, eingesehen 12.8.2025.


3 Grant Frame u. a., The Royal Inscriptions of Babylonia Online (RIBo) Project, 2007–2017, a sub-project of The Munich Open-access Cuneiform Corpus Initiative (MOCCI), <http://oracc.org/ribo/>, eingesehen 12.8.2025.

4 Erica Reiner u. a. (Hrsg.), The Assyrian Dictionary, Bd. 11, Teil 2, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1980 [ISBN 9780918986177], S. 160–161.

5 Wolfram von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, Bd. 2, Wiesbaden: Harrassowitz 1972 [ISBN 3447014717], S. 777.

6 Jeremy Black u. a. (Hrsg.), A Concise Dictionary of Akkadian (Santag – Arbeiten und Untersuchungen zur Keilschrift 5), Wiesbaden: Harrassowitz 2000² [ISBN 3447042648], S. 249.

erst im Laufe des 1. Jahrtausend heraus und wird hauptsächlich Frauen zugeschrieben.⁷ Außerdem geben die Wörterbücher die Varianten *ēmequ* bzw. *emqu* an.

Neben den rein syllabischen Schreibungen von *nēmequ* gibt es auch eine logographische Schreibung, die sich aus den Zeichen  NAM.KÙ.ZU zusammensetzt.⁹ Das Logogramm besteht somit aus den einzelnen Bestandteilen NAM, das hier als Bildungselement für Nomina Abstracta dient, KÙ, was im Sumerischen „rein sein“ bedeutet, und ZU, was mit „wissen“ bzw. „lernen“ übersetzt wird und dem Akkadischen *edû* und *lamādu* entspricht.¹⁰ Auch im Sumerischen trägt das Logogramm die Bedeutung „Weisheit“. Außerdem kann der Ausdruck NAM.KÙ.ZU -- AK verwendet werden – wobei AK im Sumerischen so viel wie „tun“ und „machen“ bedeutet – um die Phrasen „Weisheit ausüben“, „weise sein“ oder im weitesten Sinne auch „künstlerisch handeln“ auszudrücken.¹¹

Das Verb zu *nēmequ* lautet *emēqu* und ist nur im G-Stamm und im Št-Stamm bezeugt. Die Grundbedeutung lautet passend zum Nomen „weise sein“. Während die Ableitung im Št-Stamm im AHW interessanterweise mit „inbrünstig flehen“ bezeichnet wird,¹² spricht das Concise Dictionary of Akkadian von „pray devoutly“.¹³ Bemerkenswert ist außerdem, dass die zugehörige Wurzel *^ʕmq gemeinsemitisch eigentlich „tief sein“ bedeutet.¹⁴

3.1 Der Zusammenhang mit Handwerkskunst

Es ist schwierig zu rekonstruieren, was sich die Menschen in der Antike genau unter *nēmequ* vorgestellt haben, aber es kann sich zumindest darum bemüht werden, den Begriff in seine ursprünglichen Kontexte einzuordnen. Dabei wird schnell klar, dass *nēmequ* unweigerlich mit „skill“ verbunden ist, sprich, mit besonderem Können in einem Fachgebiet. So schrieb bereits Lambert direkt auf der ersten Seite eines Werkes, dass *nēmequ* klassisch die Kenntnisse in Kult und Zauberkunde beschreibt.¹⁵ Beispielsweise wird es vom neubabylonischen König Nebukadnezar II. (604–562 v. Chr.) im Zusammenhang mit der rituellen Reinigung der Etemenanki-Zikkurat von Babylon genannt. In dieser Inschrift beschreibt er, wie sein Vater *ina šipir kakugallūtu*, übersetzt „durch die Kunst der Arbeit eines Exorzisten“ das Heiligtum Etemenanki reinigen konnte, wobei er diese rituelle Arbeit mit *nēmeqi^dea ù^d* AMAR.UTU näher beschreibt, also „*nēmequ* von

7 Hannes Galter, Die Wörter für ‚Weisheit‘ im Akkadischen, in: Irmtraut Seybold (Hrsg.), Meqor Hajjim. Festschrift für Georg Molin zu seinem 75. Geburtstag, Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1983 [ISBN 3201012300], S. 89–105, hier S. 96.

8 Philip Jones u. a., The Pennsylvanian Sumerian Dictionary Project (ePSD2), 2017, <https://oracc.museum.upenn.edu/epsd2>, eingesehen 8.8.2025.

9 Wolfgang Schramm, Akkadische Logogramme (Göttinger Beiträge zum Alten Orient 5), Göttingen: Universitätsverlag 2010² [ISBN 9783941875654], S. 108.

10 Jones u. a., ePSD2.

11 Pascal Attinger, À propos de AK «faire» (II), in: *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 95 (2005), Heft 1–2 [DOI 10.1515/zava.2005.95.1-2.46], S. 208–275, hier S. 209.

12 Wolfram von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, Bd. 1, Wiesbaden: Harrassowitz 1965 [ISBN 3447026138], S. 213–214.

13 Black u. a., A Concise Dictionary of Akkadian, S. 72.

14 Walter Baumgartner/Ludwig Koehler, The Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament, Bd. 1, Leiden: Brill 2001 [ISBN 9789004124455], S. 847.

15 Wolfgang Lambert, Babylonian Wisdom Literature, Oxford: Oxford University Press 1960 [ISBN 0931464943], S. 1.

Ea und Marduk“.¹⁶ Doch auch in anderen Fachgebieten ist es möglich durch sein *nēmequ* zu glänzen. Dabei ist wichtig zu beachten, dass Handwerkskunst und rituelle Fähigkeiten bzw. Wahrsagerei im alten Mesopotamien eng verbunden waren. Im Akkadischen wird dies besonders eindeutig, wenn bedacht wird, dass unter anderem Schreiber, Astronomen, Architekten, Wahrsager, Heiler und Magier gleichermaßen als weise Männer und als weise in ihrer Handwerkskunst bezeichnet werden können. Als Beispiel für die innige Verwobenheit von Handwerk und Gelehrsamkeit kann der Begriff *ummānu* genannt werden. Damit sind sowohl Gelehrte als auch Handwerker trotz verschiedener Spezialisierungen gemeint. So fassen sich zwei Konzepte, die auf den ersten Blick getrennt erscheinen könnten, aber im Akkadischen durch denselben Überbegriff und durch die Zusprechung derselben Attribute wie beispielsweise *nēmequ* vereint sind.¹⁷

Des Weiteren ist interessant anzuführen, dass der Begriff der Weisheit ebenfalls in anderen antiken Hochkulturen mit der Handwerkskunst zusammenhängt.¹⁸ Beispielsweise kann das griechische Substantiv σοφία/*sophía* unter anderem mit „Weisheit“ übersetzt werden. Es ist vom Adjektiv σοφός (*sophós*) abgeleitet, das seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. bezeugt ist. Allgemein beschreibt es ein überdurchschnittliches Wissen und Können, welches einen Fachmann von der Masse abhebt und ihm ein höheres Prestige verschafft. Dabei wird der Begriff für allerlei außergewöhnliches Können in praktischen Tätigkeiten verwendet. So können unter anderem Baumeister, Zimmermänner, Dichter, Ärzte, Feldherrn oder auch Staatsmänner *sophía* besitzen. Somit bezeichnet *sophía* außerhalb der griechischen Philosophie ein vollständiges Wissen von technischen Fertigkeiten, politischer Urteilskraft und genereller Lebenserfahrung. Das sind Aspekte, die im semantischen Spektrum des akkadischen Weisheitsbegriff ebenso enthalten sind.¹⁹

3.2 Im Besitz der Herrscher

Bereits in altbabylonischer Zeit schreiben sich die antiken Könige den Besitz von Weisheit zu, um ihre Aufgaben als Herrscher optimal erfüllen zu können. So berichtet Hammurapi (1792–1750 v. Chr.)²⁰ im Epilog seines Kodex, wie er seine Untertanen durch sein *nēmequ* beschützen kann, darunter auch die Schwächsten von ihnen. Er schreibt: „*attabbašīnāti ina nēmeqīja uštappiršīnāti dannum enšam ana lā ḥabālim ekūtam al-mattam šutēšurim*“,²¹ was übersetzt bedeutet, „Ich habe sie versorgt, mit meinem *nēmequ*,

16 Jamie Novotny/Frauke Weiershäuser, *The Royal Inscriptions of Nabopolassar (625–605 BC) and Nebuchadnezzar II. (604–562 BC), Kings of Babylon, Part 1 (The Royal Inscriptions of the Neo-Babylonian Empire 1/1)*, Pennsylvania: Eisenbrauns 2024 [ISBN 9781646022960], S. 168.

17 Jan Dietrich, *Wisdom in the Cultures of the Ancient World. A General Introduction and Comparison*, in: Takayoshi Oshima (Hrsg.), *Teaching Morality in Antiquity. Wisdom Texts, Oral Traditions, and Images (Orientalische Religionen in der Antike 29)*, Tübingen: Mohr-Siebeck 2018 [DOI 10.1628/978-3-16-156481-9], S. 3–18, hier S. 3–18; *Oriental Institute of the University of Chicago (Hrsg.), The Assyrian Dictionary, Bd. 20*, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 2010 [ISBN 9781885923783], S. 111.

18 Dietrich, *Wisdom in the Cultures of the Ancient World*, S. 7.

19 Franco Volpi, *Weisheit. I. Griechisch-Römisch. A. Allgemeiner und Philosophischer Begriff*, in: *Der Neue Pauly Online*, Stuttgart-Weimar: Brill 2006 [DOI 10.1163/1574-9347], eingesehen 8.8.2025.

20 Piotr Michalowski/Michael Peter Streck, *Hammurapi. King of Babylon*, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*, Bd. 15, Berlin: de Gruyter 2016 [ISBN 9783110462180], S. 380–390, hier S. 380.

21 *Laws of Hammurapi (RIME 4.03.06.add21) composite (P464358)*, in: *Cuneiform Digital Library Initiative*, 10.12.2019, <https://cdli.earth/artifacts/464358>, eingesehen 14.9.2024, Zeile 3199–3200.

ich habe sie beschützt. [Sodass] der Mächtige dem Schwachen kein Unrecht antut, der Waisen und der Witwe Pflege [geboden wird].²² Die Beanspruchung von Weisheit ist auch für die Herrscherelite der Neubabylonischen Dynastie noch sehr wichtig. Neriglissar I. (559–556 v. Chr.) erwähnt in einer Inschrift, welch frommer und weiser König er sei, der stets den Göttern diene und in ihrer Gunst stehe.²³ Im Folgenden erklärt er, was das für einen König bedeute, für sein Volk und die Götter zu sorgen, was unter anderem die Renovierung von Heiligtümern und, wie bereits bei Hammurapi beschrieben, das Etablieren von Gerechtigkeit im Land beinhalte. Zudem zeichnet er sich als ausgezeichnete Krieger aus, der die Heiligtümer und sein Land vor den Feinden beschützen kann.²⁴ Viele weitere babylonische und assyrische Herrscher beschreiben sich zu verschiedenen Zeiten auf diese oder ähnliche Art als weise. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass *nēmequ* über eine lange Periode eine essenzielle Herrschertugend war, ohne die keine anständige Politik betrieben werden konnte. In diesem Aspekt ist sie der griechischen σοφία/*sophía* ähnlich, die ebenfalls mit guter politischer Urteilskraft von Staatsmännern zu tun hatte.²⁵

3.3 Die Kunst des Nabû

Eine Art von Handwerk, die besonders eng mit *nēmequ* zusammenhängt und für viele Herrscher wichtig war, ist das Schreiberhandwerk. Als Gott der Schreibkunst galt Nabû, mittels dessen *nēmequ* die Fähigkeit des Schreibens überhaupt erst erlernt werden konnte. Nabû hatte die Rolle des Schreibers des Marduks inne und galt als Patron des Schreiberberufs, was dazu führt, dass er häufig in Kolophonen am Ende von Texten geehrt wird. Interessanterweise wurde Nabû mit der Zeit ebenfalls als Gott der Weisheit angesehen. Des Öfteren wird er gemeinsam mit seiner Gemahlin Tašmētu als Spender von *nēmequ* genannt.²⁶ Außerdem ist hervorzuheben, dass die Keilschriftzeichen selbst oft auch als *nēmeq* ^d*Nabû*, was übersetzt „Kunst des Nabûs“ bedeutet, bezeichnet werden. Die Schrift an sich ist somit auch *nēmequ*.²⁷ Ein Herrscher, der sich ausgesprochen oft mit der Beherrschung der Schreibkunst rühmte, ist Aššurbanipal (668–631 v. Chr.). Auf einem Prisma aus Ninive berichtet er, wie er während freudiger Feierlichkeiten in das „Haus der Nachfolge“ eintrete, welches er als Ankerplatz des Königtums beschreibt, in dem schon sein Großvater und Vater ihren Pflichten als Könige nachgegangen seien. Genauso wie seine Vorfahren wurde Aššurbanipal dort unterrichtet, unter anderem im Bogenschießen, Reiten, Wagenlenken und in der Kriegskunst. Darüber hinaus schreibt er: *u anāku* ^m*Aššur-bāni-apli qerebšu āhuz nēmeqi* ^d*Nabû kullat tuṣšarrūti*, was

22 Übersetzt durch die Verfasserin.

23 Jamie Novotny/Frauke Weiershäuser, *The Royal Inscriptions of Amēl-Marduk (561–560 BC), Neriglissar (559–556 BC), and Nabonidus (555–539 BC), Kings of Babylon (The Royal Inscriptions of the Neo-Babylonian Empire 2)*, Pennsylvania: Eisenbrauns 2020 [ISBN 9781575069975], S. 37.

24 Novotny/Weiershäuser, *The Royal Inscriptions of Amēl-Marduk*, S. 36–37.

25 Volpi, *Weisheit*.

26 Johanna Tudeau, *Ancient Mesopotamian Gods and Goddesses*, in: *The Open Richly Annotated Cuneiform Corpus (Oracc)*, 2019, <https://oracc.museum.upenn.edu/amgg/listofdeities/>, eingesehen 7.9.2024.

27 Galter, *Die Wörter für ‚Weisheit‘ im Akkadischen*, S. 95–96.

übersetzt bedeutet: „Und ich, Aššurbanipal, lernte in ihm [im ‚Haus der Nachfolge‘] das *nēmequ* des Nabû, die Gesamtheit der Schreibkunst.“²⁸

Aššurbanipal legte generell sehr viel Wert darauf, sich als gelehrter Herrscher zu präsentieren. In einer weiteren Inschrift reiht der König verschiedene Fähigkeiten auf, die er dank der Gunst der Götter erlernen habe können. Zusammenfassend erklärt er, dass die Götter ihn zum legitimen Herrscher auserwählt hätten und ihn deshalb mit der Wahrsagekunst, körperlicher Stärke, göttlichem Geheimwissen, mathematischer Begabung und der Fähigkeit, irdische und himmlische Omen zu deuten, betrauten. Außerdem weiht Nabû den König in die Gebote seines *nēmequ* ein, womit Aššurbanipal sogar komplexe akkadische und sumerische Texte versteht und sich mit Tafeln *šá lām abūbi*, sprich sehr alten Tafeln von „vor der Flut“ auseinandersetzen kann. Diese Passage verrät viel über die essenziellen Eigenschaften, die das mesopotamische Königtum ausmachen und zeigt, dass *nēmequ* unweigerlich mit diesem Königtum verknüpft ist. Des Weiteren schreibt sich Aššurbanipal die Beherrschung verschiedener Formen von Wissen zu, um sich als eine Art Universalgelehrten darzustellen.²⁹ Dabei ist hervorzuheben, dass viele der genannten Disziplinen nicht nur mittels *nēmequ* gelernt und ausgeübt, sondern auch direkt als *nēmequ* bezeichnet werden konnten. Unter anderem können die Schreibkunst und die Keilschriftzeichen selbst, aber auch die Beschwörungskunst, die Divinationswissenschaft, die mathematischen Tabellen und astrologische Omenserien als *nēmequ* genannt werden. Auch die Klagepriesterkunst, die der König hier nicht anführt, kann als *nēmequ* bezeichnet werden.³⁰

3.4 Allumfassend, vorsintflutlich und Grundlage der Zivilisation

Damit ist klar, dass die verschiedensten Arten von Wissen und Können alle mit *nēmequ* benannt werden können. Somit scheint es, dass *nēmequ* ein weit umfassender Begriff ist, der ein breites Bedeutungsspektrum miteinbezieht. Diese Erkenntnis deckt sich mit der Erklärung zur Übersetzung von *nēmequ* mit den Wörtern „Weisheit“, „Wissen“ und „Erfahrung“ im CAD. Dort wird erklärt, dass sich diese Begriffe auf das große Ganze beziehen würden, das die Grundlage eines Handwerks oder eines Berufs bilde. Es handelt sich um die Gesamtheit der Erfahrungen, des Wissens, der Fähigkeiten und der Traditionen, die das Handwerk oder den Beruf überhaupt ausmachen. Hervorzuheben ist dabei, dass sich diese Definition nicht nur auf bestimmte Tätigkeiten beschränkt, sondern auch auf die Zivilisation als Ganzes angewandt werden kann. Damit ist gemeint, dass *nēmequ* ebenfalls das Wissen, das Geschick, die Erfahrung und Traditionen meint, die die Grundlage der Zivilisation bilden.³¹ Denn Weisheit ist nicht das abstrakte Wissen über eine

28 Joshua Jeffers/Jamie Novotny, *The Royal Inscriptions of Ashurbanipal (668–631 BC), Aššur-etel-ilāni (630–627 BC), and Sîn-šarra-iškun (626–612 BC), Kings of Assyria, Part 1 (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 5/1)*, Winona Lake: Eisenbrauns 2018 [ISBN 9781575069975], S. 193.

29 Dies, *The Royal Inscriptions of Ashurbanipal (668–631 BC), Aššur-etel-ilāni (630–627 BC), and Sîn-šarra-iškun (626–612 BC), Kings of Assyria, Part 2 (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 5/2)*, Pennsylvania: Eisenbrauns 2023 [ISBN 9781646022236], S. 323.

30 Galter, *Die Wörter für ‚Weisheit‘ im Akkadischen*, S. 95–96.

31 Erica Reiner, *The Assyrian Dictionary*, Bd. 11, Teil 2, S. 160–161.

bestimmte Sache, sondern umfasst das gesamte Wissen in einem bestimmten Gebiet.³² So wird es auch in den Königsinschriften hin und wieder angedeutet, womit beispielsweise erneut auf die Passage der Inschrift Aššurbanipals zurückgegriffen werden kann, in der es um seine Beherrschung der Schreibkunst geht. Darin berichtet der Herrscher *āḥuz nēmeqi* ^d*Nabû kullat ṭupšarrūti*,³³ was sich wie folgt übersetzen lässt: „Ich lernte das *nēmequ* des Nabû, die Gesamtheit der Schreibkunst.“³⁴ Besonders zu betonen ist dabei die Verbindung mit dem Substantiv *kullatu*, was „Gesamtheit“ bedeutet und öfters in Zusammenhang mit *nēmequ* vorzufinden ist. So beschreibt *Assurnasirpal II.* (883–859 v. Chr.)³⁵ in einer anderen Inschrift seinen Palast in *Kalḫu* als *ēkal kullat nēmeqi*³⁶, also als „Palast der Gesamtheit der Weisheit“.³⁷

Wichtig zu erwähnen ist dabei, dass weise Personen oft diejenigen sind, die Kultur kreieren, weil sich das Ideal der Weisheit in der Kultur widerspiegelt.³⁸ Ein ausführliches Beispiel dafür ist die Ziusudra-Tradition. Sie beginnt mit einem berühmten sumerischen Werk, das seinen Leser:innen Weisheit übermitteln soll, nämlich „der Rat des Šuruppak“. Dort erteilt der Vater namens Šuruppak seinem Sohn, der Ziusudra genannt wird, Ratschläge und bringt ihm Sprichwörter bei. Dabei ist Šuruppak nicht nur der Name des Vaters, sondern neben Eridu, Bad-Tibira, Larak und Sippar eine vorsintflutliche Stadt der mesopotamischen Tradition. Zudem steht am Beginn der Komposition die Phrase „Damals, in jenen fernen Tagen“³⁹, was die Urzeitlichkeit der Weisheiten in diesem Werk zusätzlich unterstreichen soll. Hierbei gilt zu beachten, dass Ziusudra der Überlebende der Flutgeschichte ist und sowohl in der sumerischen als auch in der standardbabylonischen Version des Gilgamesch-Liedes unter dem Namen Utnapištim als Lehrer für Weisheit wieder auftaucht. Dort wird erzählt, dass Gilgamesch nach seinen Heldentaten den Wohnsitz Ziusudras erreiche und von ihm die Riten von Sumer offenbart bekomme, die er dann mit nach Uruk bringe, um eine neue Zivilisation nach der Flut aufzubauen. Dass Gilgamesch seine Reise auf der Suche nach Weisheit (*nēmequ*) und vorsintflutlichem Wissen angetreten habe, wird bereits in den Anfangsversen der Gilgamesch-Komposition thematisiert,⁴⁰ in denen steht: „He (Gilgamesh) [learned] the totality of wisdom (*nēmequ*) about everything. He saw the secret and uncovered the hidden, he brought back a message from the antediluvian age.“⁴¹ Die Ziusudra-Tradition zeigt somit, dass die

32 Dietrich, *Wisdom in the Cultures of the Ancient World*, S. 9.

33 Jeffers/Novotny, *Kings of Assyria*, Part 1, S. 193.

34 Übersetzt durch die Verfasserin.

35 Grayson, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I* (1114–859 BC), S. 189.

36 Ebd., S. 292.

37 Übersetzt durch die Verfasserin.

38 Rivkah Harris, *Gender and Aging in Mesopotamia. The Gilgamesh Epic and Other Ancient Literature*, Norman (OK): University of Oklahoma Press 2000 [ISBN 0806135395], S. 148.

39 Manfred Dietrich, in: *ina ūmī ullūti* „An jenen (fernen) Tagen“. Ein sumerisches kosmogonisches Mythologem in babylonischer Tradition, in: ders. (Hrsg.), *Vom Alten Orient zum Alten Testament. Festschrift für Wolfram Freiherrn von Soden zum 85. Geburtstag am Juni 1993* (Alter Orient und Altes Testament. Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Alten Testaments 240), Kevelaer-Neukirchen-Vluyn: Verlag Butzon & Bercker-Neukirchener Verlag 1995 [ISBN 3766699776], S. 57–72, hier S. 57.

40 Paul-Alain Beaulieu, *The Social And Intellectual Setting Of Babylonian Wisdom Literature*, in: Richard J. Clifford (Hrsg.), *Wisdom Literature in Mesopotamia and Israel*, Atlanta: Society of Biblical Literature 2007 [ISBN 9781589832190], S. 3–19, hier S. 4–5.

41 Ebd., S. 5.

Weisheitslehre eine grundlegende Rolle für das zivilisierte Zusammenleben spielt. Genauer gesagt wird in den Werken viel Wert auf die Zusammenhänge zwischen Weisheit, Königtum und vorsintflutlichem Wissen gelegt. Dabei verkörpert auf der einen Seite Ziusudra den letzten König vor der Flut, der aus einer Reihe von Kulturbringern entstanden ist, die die Zivilisation in Sumer aufgebaut haben. Er ist der Letzte, der diese vorsintflutliche Tradition weitervermitteln kann. Auf der anderen Seite stellt Gilgamesch einen König nach der Sintflut dar, der die einzelnen Komponenten der Zivilisation neu erlernen muss. Teilweise möchten sich Könige in diese Tradition einschreiben, wie beispielsweise der mittelassyrische König Nebukadnezar I. Folglich ist Weisheit schon seit sehr früher Zeit eng mit der Monarchie verknüpft und das Bild der Könige als Kulturbringer findet sich auf verschiedene Arten in den meisten Königsinschriften wieder.⁴² Dementsprechend ist gut zu erkennen, dass Weisheit eben nicht unbedingt ein spezielles Wissen über einzelne Objekte ist, sondern vielmehr ein sehr tiefes Wissen, das helfen soll, die essenzielle Substanz der Welt zu verstehen.⁴³

3.5 Weitere Verwendungen

Zu alledem ist interessant zu erwähnen, dass es nur spärliche Aufzeichnungen bezüglich Handwerk in Verbindung mit Frauen gibt. Bereiche, in denen Männer ihren Status und Prestige erlangten, wie offizielle Ämter im Palast, im Militär oder priesterliche Ämter, waren für Frauen verschlossen. Währenddessen war das Managen des Haushalts, der Familie und des häuslichen Lebens normalerweise die Aufgabe der Frau. Dabei ist auffällig, dass der Begriff für „Hausfrau“ *ēmiqtu* bzw. *emqutu* lautet und von derselben Wurzel aus gebildet wird wie *nēmequ*. Folglich implizieren diese Begriffe, dass die Frau, die einen Haushalt führte, eine umsichtige und kluge Frau sein musste, die den Überblick über das große Ganze behalten musste.⁴⁴

Außerdem findet sich *nēmequ* seit altbabylonischer Zeit in Personennamen, die dem Schema Göttername- *nēmequ* wieder folgen. Beispiele dafür sind *Adad-bēl-nēmeqi*, also „Adad ist der Herr der Weisheit“ und *Aššur-nēmeqi*, in etwa „Aššur der Weisheit“. Auch als Beiname von Orten oder Bauwerken konnte *nēmequ* verwendet werden.⁴⁵ So wird unter anderem der Apsû, das zu Hause des Weisheitsgottes Eas, als „bīt nēmeqi“ bezeichnet.⁴⁶ Zudem nennt sich Sargon II. (721–705 v. Chr.) in einer Inschrift *zēru baltil^{ki} āli, nēmeqi pīt ḥasīsī*, was übersetzt „Nachkomme der Stadt Assur, der Stadt der Weisheit und der Öffnung des Ohres“ bedeutet.⁴⁷ Doch was die Öffnung des Ohres nun mit Weisheit zu tun hat, soll im nächsten Kapitel genauer erläutert werden.

42 Beaulieu, *Social And Intellectual*, S. 6.

43 Dietrich, *Wisdom in the Cultures of the Ancient World*, S. 10.

44 Harris, *Gender and Aging in Mesopotamia*, S. 147–148.

45 Galter, *Die Wörter für ‚Weisheit‘ im Akkadischen*, S. 95–96.

46 Sara Denning-Bolle, *Wisdom in Akkadian Literature (Mededeelingen en verhandelingen van het Vooraziatisch-Egyptisch Gezelschap «Ex Oriente Lux»)*, Leiden: Ex Oriente Lux 1992 [ISBN 9072690044], S. 34.

47 Grant Frame, *The Royal Inscriptions of Sargon II, King of Assyria (721–705 BC) (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 2)*, Pennsylvania: Eisenbrauns 2021 [ISBN 9781646021093], S. 285.

4. Analyse von *uznu* und *ḥasīsu*

Neben *nēmequ*, dessen primäre Bedeutung „Weisheit“ ist, fallen unter anderem auch *uznu* und *ḥasīsu* in das Bedeutungsspektrum des Wissens und der Weisheit. Die beiden Ausdrücke treten häufig gemeinsam auf und werden oft in gleichlautenden Redewendungen verwendet. Zudem sind beide Ausdrücke mit der Sinneswahrnehmung des Hörens verknüpft.⁴⁸ So wird *uznu* im CAD als feminines Substantiv beschrieben, das mit den Wörtern „ear“, „attention“, „wisdom“ und „understanding“ übersetzt wird.⁴⁹ Auch im AHW werden die Ausdrücke „Ohr“, „Weisheit“ und „Verstand“ als Übersetzung verwendet. Außerdem wird die Phrase *uzna šakānu*, was so viel bedeutet wie „das Ohr bzw. die Aufmerksamkeit richten auf“ genannt.⁵⁰ Die Übersetzung im Concise Dictionary umfasst zwar grundsätzlich dieselben Begriffe, die in den anderen Wörterbüchern auch vorzufinden sind, ergänzt aber zusätzlich die Wörter „memory“, „recollection“ und „mindful“.⁵¹

Das Substantiv *ḥasīsu* kann als Synonym für *uznu* verwendet werden. „Aperture of the ear“, nur „ear“, oder spezifischer „faculty of hearing“ und im metaphorischen Sinne „understanding“ sind die vorgegebenen Übersetzungen im CAD für *ḥasīsu* bzw. *ḥasāsu*. Als Adjektiv wird *ḥāsīsu* mit „intelligent“ wiedergegeben, aber auch „learned“, „knowledgeable“ und „alert“ sind Möglichkeiten in der Übersetzung, während *ḥassu* mit „intelligent“, „efficient“ und „wise“ ins Englische übertragen wird. Interessant ist auch der Vermerk über *la ḥassu*, was „schwachsinnig“ und „Dummkopf“ bedeutet.⁵² Der Eintrag im AHW spricht ebenfalls von „Ohr“, „Gehör“ und „Verständnis“ und „Klugheit“. Hier wird auch explizit die Übersetzung mit „Weisheit“ angegeben. Das verwandte Adjektiv *ḥassu* bedeutet passend dazu „klug“ oder „verständig“ und das zugehörige Abstrakta *ḥassūtu* wird mit „Klugheit“ übersetzt.⁵³ Auch das Concise Dictionary überrascht wenig mit seinen Übersetzungen „wisdom“, „hearing“ und „comprehension“.⁵⁴ Außerdem gibt es das zugehörige Verb *ḥasasu*, dessen Hauptbedeutungen „sich erinnern“ und „achtsam sein“ sind, aber auch „intelligent sein“ und „verständnisvoll sein“ bilden mögliche Übersetzungen.⁵⁵ Darüber hinaus treten *uznu* und *ḥasīsu* häufig gemeinsam mit Adjektiven wie *palkū* „weit“, *petū* „offen“ und *rapšu* „breit“ auf.⁵⁶

4.1 Die keilschriftliche Realisierung

Logographisch können die beiden Wörter mit dem Logogramm 𐎗 ĜĚŠTUG, oder 𐎗𐎗 𐎗 ĜĚŠTUG₂ geschrieben werden. Ähnlich wie im Akkadischen wird es im Sumerischen auch mit „ear“ und „wisdom“ wiedergegeben, jedoch sind auch „wits“, „reason“ und „plan“ gängige Übersetzungen. Verglichen wird das Sumerische Logogramm im

48 Galter, Die Wörter für «Weisheit» im Akkadischen, S. 99.

49 Oriental Institute of the University of Chicago, The Assyrian Dictionary, Bd. 20, S. 362–363.

50 Wolfram von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, Bd. 3, Wiesbaden: Harrassowitz 1981 [ISBN 344702187X], S. 1447–1448.

51 Black u. a., A Concise Dictionary of Akkadian, S. 431.

52 Oriental Institute of the University of Chicago (Hrsg.), The Assyrian Dictionary, Bd. 6, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1956 [ISBN 0918986125], S. 127–128.

53 Soden, Akkadisches Handwörterbuch, Bd. 1, S. 330.

54 Black u. a., A Concise Dictionary of Akkadian, S. 109–110.

55 Denning-Bolle, Wisdom in Akkadian Literature, S. 37.

56 Galter, Die Wörter für «Weisheit» im Akkadischen, S. 100–101.

Akkadischen nicht nur mit *uznu* sondern auch mit *ḥassu* und *ṭēmu*.⁵⁷ In seiner abstrakten Bedeutung meint ĜĒŠTUG die Fähigkeit, Anweisungen oder „Worte der Weisheit“ durch die Ohren zu erhalten und bekommt somit zusätzlich die Bedeutung „understanding“. Ein wichtiger Bestandteil des Erhalts von Weisheit ist das Lernen durch Zuhören von weisen Personen. Zudem beschreibt es auch die Fähigkeit, die erhaltene Weisheit einzusetzen bzw. zu beherrschen, weswegen ĜĒŠTUG auch als „(practical) skill“, „craft“, oder „cleverness“ übersetzt werden kann. Diese Übersetzungen vermitteln ein sehr ähnliches Verständnis von Weisheit wie *nēmequ*. Sie umfasst nicht nur das Wissen um verschiedene Handwerke und Künste sowie deren Beherrschung, sondern auch die Fähigkeit, das Leben selbst in schwierigen Situationen klug zu meistern.⁵⁸

Die Verbindung von „Weisheit“ und „Ohr“ unterstreicht, wie auditiv die antike Kultur in Mesopotamien war. Dem Ohr wurde nachgesagt, der Sitz der Intelligenz und des Verstandes zu sein. So werden in lexikalischen Listen *bišīt uzni* („der, auf den die Ohren gerichtet sind“) und *rāš uzni* („mit einem Ohr versehen“) mit *igigallu* (was direkt „wise person“ oder „wisdom“ bedeutet) gleichgesetzt.⁵⁹ Des Weiteren wird mit der Phrase *ra-paš uzni* („von weitem Ohr“) jemand mit breitem Verständnis beschrieben.⁶⁰

Das Ohr ist aber nicht das einzige Sinnesorgan, das mit Weisheit in Verbindung steht. Denn das Wort *igigallu* bedeutet ebenfalls „Weisheit“ oder „der Weise“ und findet sich fast ausschließlich in Königsinschriften.⁶¹ Die logographische Schreibung lautet IGI-GÁL,⁶² was wortwörtlich „mit Augen versehen“⁶³ bedeutet. In lexikalischen Listen wird das Wort mit *dagālu*, dem „Akt des Sehens“ und mit *bišīt uzni*, also „das, auf das die Ohren gerichtet sind,“ verbunden. Daraus kann geschlossen werden, dass sowohl das genaue Hinhören als auch das genaue Hinsehen unweigerlich mit Weisheit in Verbindung stehen.⁶⁴

4.2 Weisheit und Wissen

In ihrer Funktion als „Weisheit“ und dergleichen können *uznu* und *ḥasīsu* sich sowohl auf Götter als auch auf Menschen beziehen.⁶⁵ Ein Beispiel dafür bietet eine Inschrift von *Assurnasirpal II.*, in der Ea ein *uznu rapaštu*, sprich ein weites *uznu* zugeschrieben wird.⁶⁶ Zudem können *uznu* und *ḥasīsu* genauso wie *nēmequ* weitergegeben und empfangen werden,⁶⁷ wie das Beispiel des neuassyrischen Königs Asarhaddons (680–669 v. Chr.) zeigt, in welchem er scheidt, *ina uzni rapšatim ḥasīsi palkē ša išruka apkallu*

57 Jones u. a., ePSD2.

58 Stéphanie Anthonioz/Sebastian Fink, Representing the Wise, in: dies. (Hrsg.), Representing the Wise. A Gendered Approach. Proceedings of the 1st Melammu Workshop Lille 4.–5. April 2016 (Melammu Workshops and Monographs 1), Münster: Zaphon 2019 [ISBN 9783963270680], S. 7–15, hier S. 8.

59 Übersetzt durch die Verfasserin.

60 Denning-Bolle, Wisdom in Akkadian Literature, S. 36–37.

61 Galter, Die Wörter für «Weisheit» im Akkadischen, S. 93–94.

62 Oriental Institute of the University of Chicago (Hrsg.), The Assyrian Dictionary, Bd. 7, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1960 [ISBN 0918986133], S. 39.

63 Übersetzt durch die Verfasserin.

64 Denning-Bolle, Wisdom in Akkadian Literature, S. 36.

65 Oriental Institute of the University of Chicago, The Assyrian Dictionary, Bd. 20, S. 362–363.

66 Grayson, Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I (1114–859 BC), S. 289.

67 Oriental Institute of the University of Chicago, The Assyrian Dictionary, Bd. 20, S. 362–363.

ilāni rubū ^d*Nudimmud*,⁶⁸ also „mit dem breiten *uznu* und großem *ḥasīsu*, das Ea, der Weise unter den Göttern, der Prinz, mir gegeben hat.“⁶⁹ Hierbei geht es um das korrekte Beten und um die Bautätigkeiten für die Götter. Daraufhin folgt die Passage *ina igigallūti ša Aššur u* ^d*Marduk ana udduṣ ilāni rabūti iptū ḥasīsī*,⁷⁰ was übersetzt bedeutet „Durch die Weisheit, die mir Assur und Marduk für die Restaurierung der großen Götter [Statuen] vermittelten“.⁷¹ Interessant ist, dass dabei die Tätigkeit des „Vermittelns von Wissen“ durch die Redensart *iptū ḥasīsī*, das wörtlich „sie [die Götter] öffneten meine Ohren“ zum Ausdruck gebracht wird. Darüber hinaus bittet Asarhaddon in der gleichen Inschrift die Götter Assur und Marduk darum, seinen Handwerkern die nötige Weisheit zu verleihen, die sie brauchen würden, um den Gottheiten angemessene Heiligtümer errichten zu können. Seine Worte lauten *ummānī enqūti ša taqbā ana epēš šipri šuātu kīma* ^d*Ea bānīšun uznu širtu šurkāšunūtima lē’ūtu šūḥizā*⁷² und die zugehörige Übersetzung ist „Gebt ihnen, den weisen Handwerkern, welchen ihr befohlen habt, die Arbeit zu machen, ein erhabenes *uznu* wie es der Gott Ea, ihr Erschaffer, hat, und lehrt ihnen Kompetenz“. ⁷³ Hier wird deutlich, dass der König die Götter auch bitten kann, anderen Menschen *uznu* zu verleihen und dass diese Eigenschaft nicht nur auf Götter und Könige beschränkt ist. Zudem ist interessant, dass die Handwerker bereits als *ummānī enqūti* beschrieben werden, also schon eine gewisse Weisheit besitzen müssen, während Asarhaddon ihnen zusätzlich zu dieser Weisheit ein „erhabenes Ohr“ wünscht.

4.3 Aufmerksamkeit

Des Weiteren wird *uznu* gern verwendet, um auszudrücken, dass jemand seinen Verstand bzw. seine Aufmerksamkeit auf etwas oder jemanden richtet. Insgesamt scheint es anhand der Beispiele so, als würde „die Aufmerksamkeit auf etwas richten“ hier nicht nur bedeuten, etwas schlicht zu bemerken, sondern sich auch mit Verstand damit auseinanderzusetzen und selbst zu handeln. So erzählt Asarhaddon in einer Inschrift, wie er persönlich seine Bautätigkeiten im Blick behalte und seine Wahrsager betreffs der Auswahl der Werkstätten und einzelnen Handwerker befrage. Bezüglich der Arbeit an den Baustellen würden sie ihm raten, so schnell wie möglich fertig zu werden und zudem *lā tarašši uzunka ašar šanāmma lā taššakan*,⁷⁴ was von der Bedeutung her mit „du sollst deine Ohren [bzw. deine Aufmerksamkeit] nicht zu einem anderen Ort wenden!“⁷⁵ übersetzt werden kann.

Darüber hinaus berichtet der neubabylonische König Nabopolassar (625–605 v. Chr.), dass er, obwohl er als Kind eines Niemand geboren worden sei, von den Göttern auserwählt wäre, um zu herrschen. Denn er lege stets korrektes religiöses Handeln an den Tag

68 Erle Leichty, *The Royal Inscriptions of Esarhaddon, King of Assyria (680–669 BC)* (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 4), Winona Lake: Eisenbrauns 2011 [ISBN 9781575062099], S. 107.

69 Übersetzt durch die Verfasserin.

70 Leichty, *The Royal Inscriptions of Esarhaddon*, S. 107.

71 Übersetzt durch die Verfasserin.

72 Leichty, *The Royal Inscriptions of Esarhaddon*, S. 107.

73 Übersetzt durch die Verfasserin.

74 Leichty, *The Royal Inscriptions of Esarhaddon*, S. 107.

75 Übersetzt durch die Verfasserin.

und befasse sich ausführlich mit Gerechtigkeit, er schreibt nämlich *ana kitti u mīšari 'am bāšā uznāja*,⁷⁶ was wörtlich „zu Wahrheit und Gerechtigkeit hin sind meine Ohren gerichtet“⁷⁷ bedeutet. Dabei werden *uznu* und *bašū* häufig in Kombination miteinander auf diese Art und Weise benutzt.⁷⁸ In verneinter Form könnte die Redewendung mit „Unwissenheit“ oder „Ignoranz“ wiedergegeben werden, wie es bei einer Inschrift des neuassyrischen Königs Sanheribs (704–681 v. Chr.) zum Einsatz kommt, in der der König seinen Vorgängern vorwirft, sorglos mit den verfügbaren Ressourcen umgegangen zu sein und alle Handwerker erschöpft zu haben, und zwar wegen *ina lā bisīt uzni lā ḥasās amāti ana šipri*,⁷⁹ was bedeuten würde „durch das Nicht-Vorhandensein von *uznu* und die Unwissenheit über die Angelegenheit der Arbeit“.⁸⁰ In einer anderen Inschrift beschreibt Asarhaddon, wie er Kamele und Wasservorräte für eine beschwerliche Reise mit seinen Truppen zusammensammle mit den Worten *kī qibītu Aššur bēliya ina uznija ibšima uštābila kabattī*,⁸¹ sprich „gemäß des Befehls Assurs, meines Herrn, sind meine Ohren darauf gerichtet und meine Leber hat mich dazu veranlasst“.⁸² *Libba/kabatta babālu* ist ebenfalls eine etablierte Redewendung, die so viel wie „jemanden zu etwas bringen/veranlassen“ bedeutet und in den Königsinschriften manchmal gemeinsam mit *uznu bašū* auftritt.⁸³

4.4 *Erinnern, vergessen und verstehen*

Ein weiterer Verwendungszweck für *uznu* liegt im Bereich des Erinnerns. Zum Beispiel findet dieser Aspekt Verwendung in einer Inschrift Sargons II., in der er seine militärischen Kampagnen beschreibt. Unter anderem zählt er Länder auf, die vom Voranschreiten seiner Truppen hörten, sich an die Zerstörung ihrer Länder durch Sargon II. in der Vergangenheit erinnerten und ihm laut Inschrift aus Ehrfurcht beträchtlichen Tribut dargebracht. Zum Ausdruck gebracht wird dies mit den Worten *šuhrub mātatīšunu ša ina šattija maḥrīti ina uznīšunu ibšima*,⁸⁴ was bedeutet „Die Verwüstung ihres Landes, die in meinen vorhergehenden Jahren [passierte], war [immer noch] in ihren Ohren“.⁸⁵ Auch *ḥasīsu* kann auf diese Art verwendet werden. Ein Beispiel dafür findet sich in Aššurbanipals Beschreibung seiner Feldzüge und der Konflikte rund um das Reich. Dabei wirft er einem seiner Gegner namens Abī-Yate' vor, den Eid der großen Götter nicht zu ehren und sich mit der feindlichen Seite verbündet zu haben, um einen boshaften Angriff an Aššurbanipals Grenzen zu vollführen. Zudem beschwert sich der König, dass *Abī-Yate' mār mTē'ri lā ḥasīs tābtī*,⁸⁶ das heißt „Abī-Yate', der Sohn von Tē'ri, erinnerte sich nicht

76 Novotny/Weiershäuser, *The Royal Inscriptions of Nabopolassar (625–605 BC)*, Part 1, S. 52.

77 Übersetzt durch die Verfasserin.

78 Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, Bd. 1, S. 113.

79 Albert Kirk Grayson/Jamie Novotny, *The Royal Inscriptions of Sennacherib, King of Assyria (704–681 BC)*, Part 2 (*The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 3/2*), Winona Lake: Eisenbrauns 2014 [ISBN 9781575062426], S. 13–14.

80 Übersetzt durch die Verfasserin.

81 Leichty, *The Royal Inscriptions of Esarhaddon*, S. 88.

82 Übersetzt durch die Verfasserin.

83 Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, Bd. 3, S. 1451.

84 Frame, *The Royal Inscriptions of Sargon II., King of Assyria (721–705 BC)*, S. 281.

85 Übersetzt durch die Verfasserin.

86 Jeffers/Novotny, *Kings of Assyria*, Part 1, S. 239.

an meine Güte“.⁸⁷ Die gleiche Verwendung für *ḥasīsu* findet sich auch in einem Text Asarhaddons, in dem es heißt ^{md}*Nabû-zēr-kitti-līšir mār* ^{md}*Marduk-apla-iddina šakin māṭ tāmtim lā nāšir adē lā ḥasīs ṭābtī ša mātu Aššurki ṭābtu abiya inšima*,⁸⁸ was übersetzt werden kann mit „Nabû-zēr-kitti-līšir, Sohn von Marduk-apla-iddina II, Statthalter des Meerlandes, der den Vertrag nicht einhält und sich nicht an die Güte Assyriens erinnert, vergaß die Güte meines Vaters“.⁸⁹ In diesem Beispiel werden *lā ḥasīsu* und *mašû*, dessen Bedeutung „vergessen“ ist,⁹⁰ direkt aufeinanderfolgend verwendet und haben grundsätzlich den gleichen Bedeutungsgehalt.

Anhand der aufgezeigten Bedeutungsfelder und ihrer Beispiele liegt die Vermutung nahe, dass sich die Wörter *uznu* und *ḥāsīsu* vor allem auf die Fähigkeit beziehen, Wissen aufzunehmen und zu verstehen. Sie könnten als Voraussetzung für den Erhalt von *nēmequ* aufgefasst werden. Besonders deutlich wird dies durch die Phrase *iptû ḥasīsī* aus der bereits erwähnten Inschrift Asarhaddons, die direkt als Ausdruck für das Vermitteln von Wissen verwendet wird. Passend dazu lautet eine leider teilweise abgebrochene Passage aus einer Inschrift Nebukadnezars II. *lē’a ’um ḥāsīsu nēmeqi*,⁹¹ sprich „der Geschickte, der Weisheit versteht“.⁹² Außerdem wird die Annahme, dass die beiden Lexeme mit Wissensaufnahme und Verständnis verbunden sind, dadurch gestützt, dass sich *ḥāsīsu* von dem Verb *ḥasāsu* ableitet, welches „sich erinnern“ bedeutet.⁹³

5. Analyse von *eršu*

Neben *nēmequ*, *uznu* und *ḥasīsu* ist *eršu* schließlich das letzte zu analysierende Wort an der Reihe. Die Übersetzung für *eršu* im CAD ist schlicht mit „wise“ angegeben. Die Nominalbildungen dazu, die beide mit „wisdom“ übertragen werden, lauten *eršūtu* und *mērišu*.⁹⁴ Auch das AHW schlägt die Übersetzung „weise“ vor.⁹⁵ In lexikalischen Listen kommt *eršu* gemeinsam mit *itpēšu* „weise“, *ḥassu* „intelligent“, *angallu* „weise“, *igigallu* „Weisheit“ und *mūdû* „weise, wissend“ vor.⁹⁶

Eršu kann sowohl Göttern, allen voran Ea,⁹⁷ als auch Königen und anderen Menschen zugeschrieben werden.⁹⁸ Ein Beispiel unter vielen, das Ea betrifft, bietet eine Inschrift des neuassyrischen Königs Salmanassars III. (858–824 v. Chr.)⁹⁹, die lautet ^d*Ea eršu šar apsî bānû nīklāti*,¹⁰⁰ was „der weise Gott Ea, der König des Apsû, der Erschaffer von lis-

87 Übersetzt durch die Verfasserin.

88 Leichty, *The Royal Inscriptions of Esarhaddon*, S. 15.

89 Übersetzt durch die Verfasserin.

90 Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, Bd. 2, S. 631.

91 Novotny/Weiershäuser, *The Royal Inscriptions of Nabopolassar (625–605 BC)*, Part 1, S. 163.

92 Übersetzt durch die Verfasserin.

93 Galter, *Die Wörter für ‚Weisheit‘ im Akkadischen*, S. 100.

94 Oriental Institute of the University of Chicago (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 4, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1958 [ISBN 0918986109], S. 313–314.

95 Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, Bd. 2, S. 246.

96 Denning-Bolle, *Wisdom in Akkadian Literature*, S. 35.

97 Ebd., S. 35.

98 Oriental Institute of the University of Chicago, *The Assyrian Dictionary*, Bd. 4, S. 313–314.

99 Albert Kirk Grayson, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC II (858–745) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Periods 3)*, Toronto: University of Toronto Press 1996 [ISBN 0802008860], S. 5.

100 Ebd., S. 13.

tigen Plänen“¹⁰¹ bedeutet. Aber auch Marduk, der ebenfalls mit Weisheit in Verbindung steht, wird von Aššurbanipal mit *eršu* beschrieben, und zwar in der Passage *lē'i lē'ūti rapša uznī eršu šalbābu palkū*,¹⁰² die bedeutet „Geschicktester unter den Geschickten, großes Verständnis [hast du], weise und intelligent [bist du]“,¹⁰³ danach aber leider vollständig abgebrochen ist. Überdies wird Sîn von *Assurnaširpal II.* als *Šîn eršu bēl agē šaqū namrīri*,¹⁰⁴ also als „der weise Gott Sîn, Herr der Sonnenscheibe, erhabener Schein“¹⁰⁵ bezeichnet. Aber nicht nur Götter, sondern auch Herrscher werden gern mit *eršu* beschrieben, wie das Beispiel von Sanherib zeigt, in dem geschrieben steht *lulīmu eršu malku pitqudu rē'ūm bahūlāti muttarū nišī rapšāti*,¹⁰⁶ wozu die Übersetzung „weiser Prinz, umsichtiger Herrscher, Hirte der Leute, Anführer einer weit verbreiteten Bevölkerung“¹⁰⁷ lautet. Interessanterweise würde *lulīmu* eigentlich mit „Hirsch“ übersetzt werden, aber je nach Kontext und vor allem in Kombination mit *eršu* wird es mit „Prinz“, „Fürst“ oder Ähnlichem wiedergegeben.¹⁰⁸

Darüber hinaus gilt eine Inschrift des neuassyrischen Königs Šamši-Adad V. (823–811 v. Chr.)¹⁰⁹ als besonders interessantes Beispiel für einen Gefolgsmann des Königs, der von ihm gelobt wird und unter anderem als weise betitelt wird. Der Kontext dazu ist, dass Šamši-Adad V. berichtet, zur Zeit seines zweiten Feldzuges seinen obersten Eunuchen zusammen mit seinen Truppen und seinem Lager in das Land Na'iri, wahrscheinlich im heutigen armenischen Hochland gelegen,¹¹⁰ geschickt zu haben. Tatsächlich wird sein Gefolgsmann beschrieben als *Mutaqqin-Aššur rab rēši eršu mūdē tuqumti amēli tēmi*,¹¹¹ was mit „Mutaqqin-Aššur, der weise oberste Eunuch, erfahren im Kampf, ein vernünftiger Mann“¹¹² übersetzt werden kann. In den Königsinschriften kommt es normalerweise nicht vor, dass jemand aus dem Gefolge des Königs mit *eršu* bezeichnet wird, wodurch dieser Text besonders hervorsteht.

Des Weiteren ist besonders interessant, dass das hebräische Wort *ḥārāš* und die ugaritische Wurzel *ḥrš*, die beide „Handwerker“ bedeuten, mit *eršu* verbunden sind.¹¹³ Dadurch wird die allgemeine Verbindung zwischen Handwerk und Weisheit noch einmal unterstrichen und ist sprachübergreifend fassbar.

Als Nächstes soll die Substantivbildung *mērišu* behandelt werden. Das Substantiv *mērišu* ist nur in den Texten des 1. Jahrtausends vorzufinden.¹¹⁴ Im CAD finden sich

101 Übersetzt durch die Verfasserin.

102 Jeffers/Novotny, *Kings of Assyria*, Part 2, S. 337.

103 Übersetzt durch die Verfasserin.

104 Grayson, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I (1114–859 BC)*, S. 238.

105 Übersetzt durch die Verfasserin.

106 Grayson/Novotny, *The Royal Inscriptions of Sennacherib, King of Assyria (704–681 BC)*, Part 2, S. 56.

107 Übersetzt durch die Verfasserin.

108 Oriental Institute of the University of Chicago (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 9, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1973 [ISBN 091898615X], S. 241.

109 Grayson, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC II (858–745)*, S. 180.

110 Mirijó Salvini, Nairi/Na'iri, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*, Bd. 9, Berlin: de Gruyter 1998 [ISBN 3110172968], S. 87–91, hier S. 87.

111 Grayson, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC II (858–745)*, S. 184.

112 Übersetzt durch die Verfasserin.

113 Oriental Institute of the University of Chicago, *The Assyrian Dictionary*, Bd. 4, S. 314.

114 Galter, *Die Wörter für «Weisheit» im Akkadischen*, S. 94.

die Übersetzungen „Wissen“ und „Weisheit“.¹¹⁵ Das folgende Beispiel unterstreicht noch einmal den eindeutigen Zusammenhang zwischen Handwerk und Weisheit, der nicht nur mit *nēmequ* besteht, sondern auch mit den anderen Wörtern für Weisheit. Sanherib erzählt in einer Inschrift, dass seine Vorgänger durch den Bau und das Aufstellen von Statuen ihres eigenen Antlitzes in Tempeln die Bauressourcen ihres Landes erschöpft hätten. Im Gegensatz zu ihnen habe Sanherib mit viel Geschick und Verstand große Kupfersäulen und schreitende Löwenkolosse errichten lassen, von denen die vorigen Könige nur hätten träumen können. Denn durch den genialen Geist, den er wie üblich von Ea verliehen bekommen habe, und durch eigenständige Beratung mit sich selbst könne er, im Vergleich zu seinen Vorfahren, besser über seine Bautätigkeiten nachdenken und diese ordentlich planen. Weiters schreibt er: *amtallikma ina milik tēmeya u mēreš kabattiya pitiq erī ubaššima unakkila niklassu*,¹¹⁶ was übersetzt werden kann mit „Ich beriet mich und mit der Beratung, meinem eigenen Plan und der Weisheit meines Herzens, erschuf ich eine Gussarbeit aus Kupfer und fachmännisch führte ich seine künstlerische Ausarbeitung aus.“¹¹⁷ Ein weiteres Beispiel, das mit der Baukunst und der Auswahl der richtigen Handwerker in Zusammenhang steht, ist die bereits behandelte Inschrift Nabopolassars, in der er auch beschreibt, wie er Etemenanki durch das Handwerk der Exorzisten reinigen könne. Kurz davor gibt es eine Passage, in der der König beschreibt, dass er *ina mērešu ša Ea ina igigallūtu ša Marduk ina nēmequ ša Nabû u Nisaba*,¹¹⁸ also „Mit der Weisheit [*mērešu*] von Ea, mit der Weisheit [*igigallūtu*] von Marduk, mit der Weisheit [*nēmequ*] von Nabû und Nisaba“¹¹⁹ gut ausgebildeten Handwerkern den Auftrag gibt, den Grundplan des Etemenanki professionell abzumessen. Hier werden verschiedene Wörter benutzt, die allesamt mit Weisheit übersetzt werden können und von verschiedenen Göttern verliehen werden. Die Götter sind wenig überraschend jene, die ohnehin ständig mit Weisheit in Verbindung gebracht werden und am häufigsten als deren Verleiher genannt werden. Die gesamte Textstelle und alle Wörter für Weisheit stehen hier erneut im Zusammenhang mit einem spezifischen Handwerk, das von sorgfältig ausgewählten Fachspezialisten ausgeführt wird. Insgesamt wird das Substantiv *mērešu* vergleichsweise selten im Korpus gebraucht.

6. Wo Weisheit entspringt und wer sie empfängt

6.1 Lebenserfahrung

Nachdem die Bedeutungsspektren von *nēmequ*, *uznu*, *hasīsu* und *eršu* genauer aufgeschlüsselt wurden, wird nun thematisiert, wo Weisheit entsteht und wer sie empfangen kann. Das Beherrschen eines Handwerks oder einer anderen Form von Kunst kann durch harte und lange Arbeit erlernt und ständig verbessert werden. Genauso ist es mit

115 Oriental Institute of the University of Chicago (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 10, Teil 2, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1977 [ISBN 0918986168], S. 26.

116 Grayson/Novotny, *The Royal Inscriptions of Sennacherib, King of Assyria (704–681 BC)*, Part 2, S. 27–28.

117 Übersetzt durch die Verfasserin.

118 Novotny/Weiershäuser, *The Royal Inscriptions of Nabopolassar (625–605 BC)*, Part 1, S. 49.

119 Übersetzt durch die Verfasserin.

den anderen Bereichen der Weisheit. Bei Weisheit handelt es sich keineswegs um die pure Ansammlung von Fakten, sondern vielmehr um das Sammeln von Erfahrung. Folglich ist es wenig verwunderlich, dass Weisheit unter anderem mit älteren Personen, die bereits viel Lebenserfahrung ansammeln konnten, in Verbindung gebracht wurde. Dabei gilt zu beachten, dass diese älteren Frauen und Männer Weisheit nicht nur besaßen, sondern auch weitergeben konnten.¹²⁰ Eine beispielhafte Textstelle aus der Mythologie sind die ersten beiden Zeilen des Gilgamesch Epos, in denen die Helden der Geschichte als *ša nagba imuru išdī māti alkakāti idū kalāma ḥass[u]* beschrieben werden, was so viel bedeutet wie: „der, der die Tiefe sah, die Gründung der Länder, der alle Wege kannte, war weise in allen Belangen!“¹²¹ Hier wird der Fokus auf die alte Zeit, als die Länder erst gegründet werden mussten, und die vielseitige Erfahrung des Protagonisten gelegt, durch die er Weisheit erlangen konnte.¹²²

Weisheit durch ein langes und zuweilen hindernisvolles Leben zu erlangen, mag zwar äußerst schwierig sein und nur von wenigen Menschen tatsächlich erreicht worden sein, aber es würde nahelegen, dass der Weg der Weisheit prinzipiell nicht nur für die Oberschicht begehbar war, sondern theoretisch von allen Menschen besritten werden konnte, solange sie hart dafür arbeiteten.¹²³ Jedoch ist wichtig zu erwähnen, dass das Bild, das die akkadische Literatur von weisen Personen vermittelt, trotzdem eher eines von Göttern, Königen und von mythischen und menschlichen Gelehrten ist.¹²⁴

6.2 Götter

Neben der zeitaufwendigen Methode des Sammelns von Erfahrung und Lernens gibt es noch einen weiteren Weg, um an Weisheit zu gelangen, denn die Götter konnten auserwählten Personen ihre Weisheit gewähren. Vor allem Ea und Marduk verleihen den Herrschern sowohl in assyrischen als auch in babylonischen Königsinschriften häufig persönlich Weisheit.¹²⁵ Aber nicht nur Menschen, sondern auch andere Götter konnten von Ea Weisheit erlangen, so soll Marduk seine Weisheit ursprünglich auch von Ea bekommen haben.¹²⁶ Ein weiterer Gott, der unweigerlich in Zusammenhang mit Weisheit steht, ist Nabû, der vor allem für die Schreibkunst zuständig ist, wie in einem vorangehenden Kapitel bereits beschrieben wurde.¹²⁷

Der Gott Ea beziehungsweise Enki gehört zu den ältesten Gottheiten des sumerisch-akkadischen Pantheons und ist zusätzlich einer der Prominentesten. Zudem wird er oft

120 Denning-Bolle, *Wisdom in Akkadian Literature*, S. 2–3.

121 Übersetzt durch die Verfasserin.

122 Dietrich, *Wisdom in the Cultures of the Ancient World*, S. 10; Andrew George, *Poem of Gilgameš Chapter Standard Babylonian I*. With contributions by E. Jiménez and G. Rozzi. Translated by Anmar A. Fadhil, Andrew R. George and Wasim Khatabe, in: *Electronic Babylonian Library*, 2022 [DOI <https://doi.org/10.5282/eb/1/1/4>], eingesehen 14.7.2025.

123 Dietrich, *Wisdom in the Cultures of the Ancient World*, S. 12.

124 Raija Mattila, *Male Sages in Akkadian Literature*, in: Stéphanie Anthonioz/Sebastian Fink (Hrsg.), *Representing the Wise. A Gendered Approach*. Proceedings of the 1st Melammu Workshop Lille 4.–5. April 2016 (Melammu Workshops and Monographs 1), Münster: Zaphon 2019 [ISBN 9783963270680], S. 65–70, hier S. 69.

125 Galter, *Die Wörter für ‚Weisheit‘ im Akkadischen*, S. 95–96.

126 Hannes Galter, *Der Gott Ea/Enki in der akkadischen Überlieferung. Eine Bestandaufnahme des vorhandenen Materials*, Graz: dbv-Verlag für die Technische Universität Graz 1983 [ISBN 3704190187], S. 97.

127 Mattila, *Male Sages in Akkadian Literature*, S. 65.

als „Weiser unter den Göttern“ oder auch als *bēl nēmeqi*, sprich „Herr der Weisheit“ bezeichnet, genauso wie Marduk. Er ist bekannt als Gott des Süßwasserozeans, der Weisheit und der Künste.¹²⁸ Bereits in den frühesten Belegen wird auf die enge Beziehung zu Weisheit und Verständnis aufmerksam gemacht. So rühmt sich schon Enmetena von Lagaš für seinen Verstand, den er von Enki bekommen haben soll.¹²⁹ Dieses Motiv hält sich bis ins 1. Jahrtausend, wie in den Königsinschriften gut ersichtlich ist. Seine Rolle als Gott der Weisheit lässt sich in seinen vielen Epitheta erkennen und in Mythen, in denen er in allen Situationen stets den richtigen Rat weiß.¹³⁰ Des Weiteren hat Ea die Funktion als Herr des Apsû inne, was schon seit altsumerischer Zeit belegt ist. Der Apsû ist ein unterirdischer Süßwasserozean, also das trinkbare Grundwasser, aus dem auch die Quellen und Flüsse entstehen, die ebenfalls in den Aufgabenbereich Eas fallen. Gleichzeitig kann das Wort auch als Synonym für die Unterwelt gebraucht werden. Zusätzlich gibt es die Idee, dass der Apsû eine Marschlandschaft meint, wie die Flussmarschen, die die ersten Siedlungen in Mesopotamien umgaben.¹³¹ Somit ist es wenig verwunderlich, dass der Apsû in der mesopotamischen Weltanschauung als Entstehungsort der Weisheit gilt. Außerdem ist Ea *bēl šipti*, der „Herr der Beschwörungsformel“.¹³² Denn auch bei Beschwörungsritualen spielt das Wasser eine entscheidende Rolle, da es die Kranken reinigen und sie von bösen Dämonen befreien soll. Neben der Beschwörungskunst ist Ea häufig der Verleiher von verschiedensten anderen Kunstfertigkeiten, sei es die Kunst, ein guter Arzt zu sein, oder die eines Schusters. Zudem unterrichtet er die Menschen in der Schrift, dem Bau der Häuser und Städte, den Gesetzen und dem Ackerbau, um nur einige Beispiele zu nennen. Das alles umfasst seine Weisheit, durch welche Kultur und Zivilisation geschützt und gefördert werden. Ein weiterer Aspekt seiner Weisheit ist seine schöpferische Weisheit, denn bevor Marduk ihn in dieser Aufgabe ablöst, hat Ea beim Thema Schöpfung stets seine Hände mit im Spiel.¹³³

Ein Beispiel für eine weibliche Göttin, die in der Mythologie für ihre Weisheit bekannt ist, ist Ninsun, die „Herrin der Wildkühe“, bekannt als die Gemahlin des Lugalbanda und die Mutter des Gilgamesch.¹³⁴ Im Zwölftafelepos agiert Ninsun als Trauminterpretin für ihren Sohn und wird als das Ideal einer Mutter präsentiert, die ihrem Sohn bei seinen Aufgaben hilft. Sie gilt als eine Expertin für Traumdeutung, eine Rolle, die Frauen in der mesopotamischen Literatur öfter zugeordnet wird, aber nicht exklusiv nur für Frauen bestimmt ist. Jedenfalls scheint die Trauminterpretation eine der wenigen Wahrsagetechniken zu sein, an denen Frauen teilhaben durften.¹³⁵

128 Erich Ebeling, Enki (Ea). Gott des Süßwasserozeans, der Weisheit und der Künste, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Bd. 2, Berlin-Leipzig: de Gruyter 1938, S. 374–379, hier S. 376.

129 Gabor Zólyomi/Silvia Sövegjárt, The Electronic Text Corpus of Sumerian Royal Inscriptions, 2008, <http://oracc.museum.upenn.edu/etsri/Q001111/>, eingesehen 8.8.2025.

130 Galter, Der Gott Ea/Enki in der akkadischen Überlieferung, S. 95–100.

131 Ebd., S. 80–84.

132 Übersetzt durch die Verfasserin.

133 Ebeling, Enki (Ea), S. 374–379.

134 Claus Wilcke, Ninsun, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Bd. 9, Berlin-New York: de Gruyter 1998–2001 [ISBN 3110172968], S. 501–504, hier S. 501.

135 Saana Svård, Female Sages in Akkadian Literature, in: Stéphanie Anthonioz/Sebastian Fink (Hrsg.), Representing the Wise. A Gendered Approach. Proceedings of the 1st Melammu Workshop Lille 4.–5. April 2016 (Melammu Workshops and Monographs 1), Münster: Zaphon 2019 [ISBN 9783963270680], S. 55.

6.3 Das Geben und Nehmen von Weisheit

Eine Passage, die die Verleihung von Weisheit an einen Herrscher zum Ausdruck bringt, ist folgender Auszug einer Inschrift von Nebukadnezar II., der seine Bautätigkeit behandelt, dieser lautet *ina nēmeqi ša^d Ea u^d Marduk ušatlimūni mimmū abi bānū ‘a iteppušū [...] ušaklil*, was so viel bedeutet wie „mit dem ^{nēmequ}, das Ea und Marduk mir verliehen haben, habe ich alles fertiggestellt, was mein Vater, mein Erzeuger, gemacht hat“.¹³⁶ Aber Ea kann Weisheit nicht nur geben, sondern auch nehmen, wie es in altbabylonischer Zeit Hammurapi im Epilog seines Kodex’ in der Passage *Ea [...] uznam u nēmeqam līteršuma ina mīšitim littarrūšu* erwähnt. Hier bittet Hammurapi Ea jeden, der seine Stele beschädige oder den Namen des Königs darauf auslösche, um stattdessen seinen eigenen zu platzieren, *uznu* und *nēmequ* wegzunehmen, auf dass er in die Verwirrung geführt werde.¹³⁷ Bei dieser Art der Weisheit, die in der Passage angesprochen wird, geht es wohl weniger um philosophisches Wissen oder die Tiefe des Denkens, sondern eher um die praktische Vernunft. Somit jene Art von Weisheit, die sich mit manuellem Geschick und dem Bewältigen von verschiedenen Situationen beschäftigt.¹³⁸ Dadurch, dass diese Art von *uznu* und *nēmequ* anscheinend jedem beliebigen Zerstörer weggenommen werden konnte, ist anzunehmen, dass grundsätzlich jeder Mensch darüber verfügen musste. Tatsächlich gibt es die Auffassung, dass sich der Mensch unter anderem vom Tier unterscheidet, weil Tiere keine intellektuellen Fähigkeiten besitzen. Mit dem Verstand geht unter anderem einher, Recht und Unrecht zu unterscheiden und die Fähigkeit, in einer Zivilisation zu leben. In Mesopotamien als zivilisierter Mensch zu leben, bedeutete die Fähigkeit, sich einer sozialen Ordnung anzupassen, unter Gesetzen und Regeln zu leben und sich schließlich auch in einer hierarchischen Struktur einzuordnen. Ein zivilisierter Mensch ordnete sich einem Herrn unter, egal ob es sich um einen Vorgesetzten, König oder um eine Gottheit handelte. Das unterstreicht nochmals, wie relevant der Begriff der Weisheit für eine funktionierende Zivilisation ist.¹³⁹

6.4 Weise in der Mythologie

Ein Name, der in Verbindung mit Weisheit häufig auftaucht, ist der Name der *apkallū*. Damit sind sieben mythische weise Männer gemeint, die vor der Flut gelebt hätten. Oft werden sie als Fischgestalten dargestellt, die Unheil abwehren sollen und erscheinen als Figürchen auf Siegeln und Reliefs. Der bekannteste der sieben Weisen ist Adapa aus der Stadt Eridu, der heiligen Stadt Eas. Im Adapa-Mythos wird erzählt, wie Adapa auf Eas Ratschlag hin göttliches Wissen erlangt habe, ihm dafür jedoch die Unsterblichkeit verwehrt werde. In neuassyrischen Königsinschriften und in Briefen von Gelehrten an die Könige wird er sehr oft als Vorbild für Weisheit genannt.¹⁴⁰ Ein Beispiel dafür findet sich in einer Inschrift, die über Sargon II. Folgendes sagt: *šarru pīt ḥasīsi lē’i inī kalāma šinnat apkalli ša ina milki u nēmeqi irbūma ina tašīmti išēhu*, was so viel bedeutet wie „der

136 Weiershäuser/Novotny, *The Royal Inscriptions of Nabopolassar (625–605 BC)*, Part 1, S. 148.

137 *Laws of Hammurapi*, Zeile 3440–3441.

138 Galter, *Der Gott Ea/Enki in der akkadischen Überlieferung*, S. 97–98.

139 Ulrike Steinert, *Aspekte des Menschseins im Alten Mesopotamien. Eine Studie zu Person und Identität im 2. und 1. Jt. v. Chr.* (Cuneiform Monographs 44), Leiden: Brill 2012 [ISBN 9789004226142], S. 25–26.

140 Mattila, *Male Sages in Akkadian Literature*, S. 66.

König, weise und kompetent in jedem Handwerk, dem Adapa gleich, der an Intelligenz und Weisheit gewonnen hat und groß gewachsen ist in seinem Urteilsvermögen“.¹⁴¹ Anschließend beschreibt die Inschrift, dass Sargon II. sein Volk vor Durst und Hunger bewahre, indem er für reichlich Ernte Sorge und die Lebensmittelpreise niedrig halte. Im Weiteren wird die Versorgung und Bautätigkeiten für die Götter beschrieben.¹⁴² Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass das Wort *apkallu* bis in die altbabylonische Zeit eine Bezeichnung für einen menschlichen, kultischen Funktionär im Kontext des Ea-Kults war. Deshalb gibt es die These, dass die vorsintflutlichen *apkallū* mythologisierte Gestalten der frühen Vertreter dieser menschlichen Funktionäre seien.¹⁴³

Ein weiterer weiser Mann, der oft in den mythischen Erzählungen Mesopotamiens auftritt, ist der Überlebende der Sintflut und der einzige Sterbliche, dem ewiges Leben geschenkt wird. Neben Ziusudra und Utnapištim wird er auch *Atra-ḫasīs*, „der außerordentlich Weise“ genannt.¹⁴⁴ Bemerkenswert ist dabei die Verwendung des Wortes *ḫasīsu*, das, wie bereits beschrieben wurde, nicht nur mit „Weisheit“, sondern auch mit „Ohr“ übersetzt werden kann, womit im „*Atra-ḫasīs* Epos“ geschickt gespielt wird. In der Erzählung würden die Götter die Menschheit reduzieren wollen, weil sie von ihrem Lärm genervt seien. Einzig und allein Ea gebe dem Priester *Atra-ḫasīs* immer wieder Anweisungen, um die Katastrophen, die die anderen Götter geschickt hätten, abwenden zu können. Aus Zorn veranlasse Enlil, der Göttervater, eine Sintflut zu schicken, die die Menschen vollends auslöschen sollte und zwingt Ea vor den Anunnaki-Göttern zu schwören, kein Wort mehr mit den Menschen zu reden. Eas List habe darin bestanden, nur mehr durch eine Schilfwand hindurch mit *Atra-ḫasīs* zu reden, um nicht direkt mit einem Menschen in Kontakt treten zu müssen. So habe der weise Gott ihn rechtzeitig warnen können und mithilfe der Gottesworte, die *Atra-ḫasīs* befolgt habe, hätten er und seine Familie die Sintflut als einzige Menschen überlebt, wodurch *Atra-ḫasīs* ewiges Leben erlangte. Indem der Priester Eas weise Worte (mit seinen Ohren) hört, sie versteht und in der Lage ist, sie korrekt auszuführen, erlangt er selbst Weisheit. Somit hält der Name des Sintflut-Helden *Atra-ḫasīs* genau das, was er verspricht. Interessanterweise ist *Atra-ḫasīs* auch ein Beinamen von Adapa. Zudem haben beide Mythen die Unsterblichkeit und die Erlangung von Weisheit durch Ea zum Thema, obwohl Ea Adapa davon abhält, vom Brot und Wasser der Unsterblichkeit zu speisen, während *Atra-ḫasīs* durch die Ausführung von Eas Weisheit Unsterblichkeit erlangt.¹⁴⁵

6.5 Könige und ihre Mütter

Die Quelle der Weisheit für die Könige sind standardmäßig die Götter, welche die von ihnen ausgewählten und ernannten Herrscher mit allerlei nützlichen Fähigkeiten ausstatten, die für eine ordentliche Regentschaft nötig sind. Das ist ein wiederkehrendes Thema vor allem in den neuassyrischen Königsinschriften, aber auch Hammurapi und

141 Übersetzt durch die Verfasserin.

142 Frame, *The Royal Inscriptions of Sargon II., King of Assyria (721–705 BC)*, S. 228.

143 Steinert, *Aspekte des Menschseins im Alten Mesopotamien*, S. 80–81.

144 Mattila, *Male Sages in Akkadian Literature*, S. 66.

145 Ebd.

viele andere Könige berichten davon. Vor allem Aššurbanipal ist für sein großes Interesse an der Schreibkunst bekannt. Die Weisheit des Königs wird von Gelehrten gepriesen: Der König sei weise, umsichtig, seine Worte seien perfekt und er habe ein großes Herz, außerdem wird er oft als Nachkomme der *apkallū* und insbesondere des Adapa bezeichnet.¹⁴⁶

Abgesehen von den Herrschern, die sich durch die Geschichte hindurch wiederholt mit Weisheit rühmen, werden auch die Mütter der Könige sowohl in der Mythologie als auch in der Realität immer wieder als weise Beraterinnen und Unterstützung für ihre Söhne dargestellt.¹⁴⁷ Dabei sind Loyalität und Gerechtigkeit Attribute, die mit den weisen Müttern der Könige ständig assoziiert werden. Hierfür wäre beispielsweise Naqī'a zu nennen, die Mutter des neuassyrischen Königs Asarhaddon. In den Texten wird geschildert, dass sie in der Gunst der Götter stehe und ihre Rolle in der Gesellschaft nach dem Plan der Götter stets erfülle. Zudem diene sie ihrem Sohn eindeutig als Beraterin.¹⁴⁸ Ein weiteres Beispiel findet sich in der Pseudo-Biografie der Adad-happe, der Mutter des Neubabylonischen Königs Nabonid (555–539 v. Chr.), die nach ihrem Tod verfasst wurde.¹⁴⁹ Darin wird sie dafür gerühmt, den Gott Sîn durch ihr gelungenes Plädoyer dazu gebracht zu haben, in die zerstörte Stadt Harran zurückzukehren. Dadurch ver helfe Sîn ihrem Sohn, den Thron zu besteigen, um den Tempel in Harran wieder aufzubauen, wobei die Mutter ebenfalls aktiv daran beteiligt sei, ihrem Sohn zu ermöglichen, ein Teil des königlichen Hofes zu werden. Den Erfolg ihres Sohnes könne Adad-happe bereits durch ihren Traum vorhersagen, eine Fähigkeit, die, wie bereits erwähnt wurde, einigen Frauen zugeschrieben wurde.¹⁵⁰ Des Weiteren gibt es Evidenz dafür, dass königliche Frauen in die Administration und Kultrituale miteinbezogen wurden. Nichtsdestotrotz gibt es sehr wenig Evidenz dafür, dass sie direkt als Akteure in Rituale involviert waren. Ein rares Beispiel betrifft eine Abbildung der Naqī'a auf dem Fragment eines Bronzereliefs, in der sie zusammen mit dem König an einem Ritual teilnimmt. Rund um dieses Thema ist ebenfalls erwähnenswert, dass Naqī'a zu vielen Anlässen im Namen des Königs agieren darf, oder möglicherweise sogar im Namen der gesamten königlichen Dynastie. Zum Beispiel hat sie eine eigene Bauinschrift, ein Medium, das normalerweise nur den Königen zuteil war, in der sie erzählt, einen Palast für ihren Sohn, den König, in Ninive erbaut zu haben. Interessant ist auch, dass die Gelehrten ihre Briefe an sie so verfassten, wie sie auch dem König zu schreiben pflegten. Zudem bestätigt ihr Sohn ihre Autorität in seinen Briefen an sie. Insbesondere sticht ein Brief von den Gelehrten an König Asarhaddon heraus, in dem seiner Mutter nachgesagt wird, sie wäre „so fähig wie Adapa“.¹⁵¹ Naqī'a ist ein außergewöhnlich gut belegtes Beispiel für eine weise Frau, die

146 Mattila, *Male Sages in Akkadian Literature*, S. 68.

147 Svärd, *Female Sages in Akkadian Literature*, S. 60; Für Beispiele: Harris, *Gender and Aging in Mesopotamia*, S. 113–114.

148 Svärd, *Female Sages in Akkadian Literature*, S. 58–59.

149 Ebd., S. 56.

150 Ebd., S. 56–57.

151 Ebd., S. 59–60.

als königliche Beraterin fungierte, aber es ist anzunehmen, dass auch andere weniger gut belegte königliche Mütter ihren Söhnen Rat zuteil kommen ließen.¹⁵²

6.6 Gelehrte

Wie bereits angesprochen, lautet der akkadische Begriff für die Gelehrten in Mesopotamien *umānnū* und steht eng mit Weisheit in Verbindung. Der innere Kreis der Gelehrten bestand aus den höchsten Repräsentanten der fünf Hauptdisziplinen, bestehend aus Astrologie, der Opferschau, Exorzismus, Medizin und den Klageledern. Die wichtigsten Gelehrten korrespondierten regelmäßig mit den Königen. Inwiefern sich die sterblichen Gelehrten mit den mythischen *apkallu* identifiziert haben, ist noch Gegenstand der Forschung.¹⁵³ Jedenfalls sahen sich die Gelehrten als Träger und Vermittler von göttlichem Wissen und göttlicher Weisheit, wodurch ihre Texte Autorität und Wirkkraft erhielten. So sprechen Ritualexperten und Heiler beispielsweise in Beschwörungen häufig davon, Beauftragte der Götter zu sein und den Wortlaut der Beschwörung exakt von den Göttern erhalten zu haben. Somit übernahmen die mesopotamischen Gelehrten die kulturell zentrale Aufgabe als Vermittler zwischen Göttern und Menschen. Es ist allgemein bekannt, dass sie durch ihr Wissen in der Lage waren, die Botschaften der Götter zu interpretieren, ihren Zorn zu beschwichtigen, Krankheiten zu heilen und in kultisch korrekter Art mit den Göttern Kontakt aufzunehmen. Daraus folgt, dass die *ummānū* die Bewahrer der soziokulturellen, kultischen und kosmischen Ordnung waren.¹⁵⁴

Im Gegensatz dazu ist bemerkenswerterweise nicht belegt, dass Menschen, die in der Administration der königlichen und provinziellen Paläste oder in den Tempeln arbeiteten, als weise bezeichnet worden wären. Nicht einmal die höchsten Offiziellen werden in den Texten mit Weisheit in Verbindung gebracht, mit Ausnahme des obersten Eunuchen Mutaqqin-Aššur von Šamši-Adad V., der in einem vorigen Kapitel bereits genannt wurde.¹⁵⁵

7. Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Wörter *nēmequ*, *uznu*, *ḥasīsu* und *eršu* alle in das Bedeutungsfeld der Weisheit gehören, wobei der Begriff „Weisheit“ im Akkadischen viele verschiedene Bedeutungskomponenten umschließt. Aus diesen Komponenten setzen sich die vier Begriffe jeweils unterschiedlich zusammen und transportieren somit teilweise deckungsgleiche, aber teilweise auch sehr unterschiedliche Inhalte.

So beschreibt das Wort *nēmequ* außerordentliche Handwerkskunst beziehungsweise das besondere Können in einem Fachgebiet, wie es auch in anderen antiken Kulturen oft üblich war. Ebenso können die verschiedenen Formen für Wissen selbst als *nēmequ* bezeichnet werden. Darüber hinaus bildet *nēmequ* auch die Grundlage eines solchen Handwerks und beschreibt die Gesamtheit der Erfahrungen und Fähigkeiten, die das

152 Svård, Female Sages in Akkadian Literature, S. 60.

153 Mattila, Male Sages in Akkadian Literature, S. 69.

154 Steinert, Aspekte des Menschseins im Alten Mesopotamien, S. 81.

155 Mattila, Male Sages in Akkadian Literature, S. 69.

Handwerk ausmachen. Gleichermaßen beschreibt *nēmequ* die Fähigkeiten, die nötig sind, um eine Zivilisation aufzubauen und aufrecht zu erhalten. Deshalb ist *nēmequ* eine wichtige Herrschertugend, mit der der König sein Volk und die Götter versorgen und beschützen kann. Auch *uznu* und *ḫasīsu* können sich auf Handwerkskunst beziehen und beschreiben vor allem die Fähigkeit, Wissen aufzunehmen und zu verstehen. Auffällig bei diesen beiden Begriffen ist, dass sie beide als „Ohr“ übersetzt werden können, das als Sitz der Intelligenz und des Verstandes galt. Im Zuge dessen werden *uznu* und *ḫasīsu* gerne in festen Redewendungen gebraucht und zeigen, dass das Auditive bei der Wissensvermittlung eine entscheidende Rolle spielte. Zudem werden sie verwendet, um auszudrücken, dass jemand seine Aufmerksamkeit auf etwas richtet und sich mit Verstand damit auseinandersetzt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Vorgang des Erinnerens und des Vergessens, der mit *uznu* und *ḫasīsu* ausgedrückt werden kann. Auch das Adjektiv *eršu* ist mit Handwerk verknüpft und das einzige Wort für Weisheit, mit dem ein hoher Gefolgsmann eines Königs beschrieben wird, was ansonsten normalerweise nicht vorkommt. Weisheit kann durch Lebenserfahrung oder durch die Verleihung der Götter erlangt werden. Vor allem Ea, Marduk und Nabû sind eng mit Weisheit verknüpft, genauso wie Ninsun, die als Trauminterpretin dargestellt wird. Als Entstehungsort von Weisheit gilt der mysteriöse Apsû, der Wohnort Eas. Insgesamt ist das Bild von weisen Personen, das durch die akkadische Literatur entsteht, eines von Göttern, Königen und mythischen und menschlichen Gelehrten. Allerdings ist der Verstand das, was den Menschen vom Tier unterscheiden soll und für eine funktionierende Zivilisation notwendig ist, weswegen in Frage steht, ob eventuell jeder Mensch eine gewisse Weisheit in sich trage. Weise, die in der Literatur prominent sind, sind die *apkallū*, darunter vor allem Adapa, mit denen sich die Könige oft vergleichen. Wichtig ist auch die Figur des Fluthelden *Atra-ḫasīs*, dessen Geschichte von Weisheit durchzogen ist. Im realen Leben sind es die Könige, die Weisheit für sich beanspruchten und Gelehrte, die sich als Vermittler göttlicher Weisheit sahen und Experten in ihrem jeweiligen Handwerk waren. Außerdem dienten die Mütter von Königen oft als weise Beraterinnen.

Neben diesen Erkenntnissen ist eine offengebliebene Frage nach dem tieferen Zusammenhang zwischen *nēmequ* und der zugehörigen Wurzel *^ʕ*mq*, die gemeinsemitisch mit „tief sein“ übersetzt wird. Eine Analyse von weiteren verwandten Wörtern im Akkadischen und anderen semitischen Sprachen mit derselben Wurzel wäre für zukünftige Forschungen interessant. Im gleichen Zug wäre es aufschlussreich, dem Zusammenhang zwischen Weisheit und *ēmiqtu* bzw. *emqutu*, was „Hausfrau“ bedeutet, genauer auf den Grund zu gehen. In einem weiteren Schritt könnte die Analyse auf weitere Begriffe rund um intellektuelle Fähigkeiten und abgestufte Label für die Qualität des Verstands ausgeweitet werden. Zudem wäre es eine gute Idee, das Korpus auf unterschiedliche Genres auszudehnen und vorzugsweise Texte aus verschiedenen Zeitepochen heranzuziehen, um die Entwicklung der Bedeutungsfelder der einzelnen Wörter unter diachronen Gesichtspunkten zu betrachten.

8. Quellen- und Literaturverzeichnis

8.1 Quellen

Frame, Grant, *The Royal Inscriptions of Sargon II., King of Assyria (721–705 BC) (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 2)*, Pennsylvania: Eisenbrauns 2021 [ISBN 9781646021093].

Ders. u. a., *The Royal Inscriptions of Babylonia Online (RIBo) Project, 2007–2017*, a sub-project of The Munich Open-access Cuneiform Corpus Initiative (MOCCI), <http://oracc.org/ribo/>, eingesehen 12.8.2025.

George, Andrew, *Poem of Gilgameš Chapter Standard Babylonian I. With contributions by E. Jiménez and G. Rozzi. Translated by Anmar A. Fadhil, Andrew R. George and Wasim Khatabe*, in: *Electronic Babylonian Library, 2022* [DOI <https://doi.org/10.5282/ebi/I/1/4>], eingesehen 14.7.2025.

Grayson, Albert Kirk, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I (1114–859 BC) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Periods 2)*, Toronto u. a.: University of Toronto Press 1991 [ISBN 0802059651].

Ders., *Assyrian Rulers of the Early First Millenium BC II (858–745) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Periods 3)*, Toronto: University of Toronto Press 1996 [ISBN 0802008860].

Ders. u. a., *The Royal Inscriptions of Assyria Online (RIAo) Project, 2015–2022*, a sub-project of The Munich Open-access Cuneiform Corpus Initiative (MOCCI), <http://oracc.org/riao/>, eingesehen 12.8.2025.

Ders./Novotny, Jamie, *The Royal Inscriptions of Sennacherib, King of Assyria (704–681 BC), Part 2 (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 3/2)*, Winona Lake: Eisenbrauns 2014 [ISBN 9781575062426].

Jeffers, Joshua/Novotny, Jamie, *The Royal Inscriptions of Ashurbanipal (668–631 BC), Aššur-etel-ilāni (630–627 BC), and Sîn-šarra-iškun (626–612 BC), Kings of Assyria, Part 1 (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 5/1)*, Winona Lake: Eisenbrauns 2018 [ISBN 9781575069975].

Dies., *The Royal Inscriptions of Ashurbanipal (668–631 BC), Aššur-etel-ilāni (630–627 BC), and Sîn-šarra-iškun (626–612 BC), Kings of Assyria, Part 2 (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 5/2)*, Pennsylvania: Eisenbrauns 2023 [ISBN 9781646022236].

Laws of Hammurapi (RIME 4.03.06.add21) composite (P464358), in: *Cuneiform Digital Library Initiative, 10.12.2019*, <https://cdli.earth/artifacts/464358>, eingesehen 14.9.2024.

Leichty, Erle, *The Royal Inscriptions of Esarhaddon, King of Assyria (680–669 BC) (The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 4)*, Winona Lake: Eisenbrauns 2011 [ISBN 9781575062099].

Novotny, Jamie/Weiershäuser, Frauke, *The Royal Inscriptions of Amēl-Marduk (561–560 BC), Neriglissar (559–556 BC), and Nabonidus (555–539 BC), Kings of Babylon (The Royal Inscriptions of the Neo-Babylonian Empire 2)*, Pennsylvania: Eisenbrauns 2020 [ISBN 9781575069975].

Dies., *The Royal Inscriptions of Nabopolassar (625–605 BC) and Nebuchadnezzar II. (604–562 BC), Kings of Babylon, Part 1 (The Royal Inscriptions of the Neo-Babylonian Empire 1/1)*, Pennsylvania: Eisenbrauns 2024 [ISBN 9781646022960].

8.2 Literatur

Anthonioz, Stéphanie/Fink, Sebastian, *Representing the Wise*, in: dies. (Hrsg.), *Representing the Wise. A Gendered Approach. Proceedings of the 1st Melammu Workshop Lille 4.–5. April 2016 (Melammu Workshops and Monographs 1)*, Münster: Zaphon 2019 [ISBN 9783963270680], S. 7–15.

Attinger, Pascal, *À propos de AK «faire» (II)*, in: *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 95 (2005), Heft 1–2 [DOI 10.1515/zava.2005.95.1-2.46], S. 208–275.

Baumgartner, Walter/Koehler, Ludwig, *The Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament*, Bd. 1, Leiden: Brill 2001 [ISBN 9004111514].

Beaulieu, Paul-Alain, *The Social And Intellectual Setting Of Babylonian Wisdom Literature*, in: Richard J. Clifford (Hrsg.), *Wisdom Literature in Mesopotamia and Israel*, Atlanta: Society of Biblical Literature 2007 [ISBN 9781589832190], S. 3–19.

Black, Jeremy u. a. (Hrsg.), *A Concise Dictionary of Akkadian (Santag – Arbeiten und Untersuchungen zur Keilschrift 5)*, Wiesbaden: Harrassowitz 2000² [ISBN 3447042648].

Denning-Bolle, Sara, *Wisdom in Akkadian Literature (Mededeelingen en verhandelingen van het Vooraziatisch-Egyptisch Gezelschap „Ex Oriente Lux“)*, Leiden: Ex Oriente Lux 1992 [ISBN 9072690044].

Dietrich, Jan, *Wisdom in the Cultures of the Ancient World. A General Introduction and Comparison*, in: Takayoshi Oshima (Hrsg.), *Teaching Morality in Antiquity. Wisdom Texts, Oral Traditions, and Images (Orientalische Religionen in der Antike 29)*, Tübingen: Mohr-Siebeck 2018 [DOI 10.1628/978-3-16-156481-9], S. 3–18.

Dietrich, Manfred, *ina ūmī ullūti „An jenen (fernen) Tagen“. Ein sumerisches kosmogonisches Mythologem in babylonischer Tradition*, in: ders. (Hrsg.), *Vom Alten Orient zum Alten Testament. Festschrift für Wolfram Freiherrn von Soden zum 85. Geburtstag am Juni 1993 (Alter Orient und Altes Testament. Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Alten Testaments 240)*, Kevelaer-Neukirchen-Vluyn: Verlag Butzon & Bercker-Neukirchener Verlag 1995 [ISBN 3766699776], S. 57–72.

Ebeling, Erich, *Enki (Ea). Gott des Süßwasserozeans, der Weisheit und der Künste*, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*, Bd. 2, Berlin-Leipzig: de Gruyter 1938, S. 374–379.

Galter, Hannes, *Der Gott Ea/Enki in der akkadischen Überlieferung. Eine Bestandaufnahme des vorhandenen Materials*, Graz: dbv-Verlag für die Technische Universität Graz 1983 [ISBN 3704190187].

Ders., *Die Wörter für ‚Weisheit‘ im Akkadischen*, in: Irmtraut Seybold (Hrsg.), Meqor Hajjim. Festschrift für Georg Molin zu seinem 75. Geburtstag, Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1983 [ISBN 3201012300], S. 89–105.

Harris, Rivkah, *Gender and Aging in Mesopotamia. The Gilgamesh Epic and Other Ancient Literature*, Norman (OK): University of Oklahoma Press 2000 [ISBN 0806135395].

Jones, Philip u. a., *The Pennsylvanian Sumerian Dictionary Project (ePSD2)*, 2017, <https://oracc.museum.upenn.edu/epsd2>, eingesehen 8.8.2025.

Lambert, Wolfgang, *Babylonian Wisdom Literature*, Oxford: Oxford University Press 1960 [ISBN 0931464943].

Mattila, Raija, *Male Sages in Akkadian Literature*, in: Stéphanie Anthonioz/Sebastian Fink (Hrsg.), *Representing the Wise. A Gendered Approach. Proceedings of the 1st Melammu Workshop Lille 4.–5. April 2016 (Melammu Workshops and Monographs 1)*, Münster: Zaphon 2019 [ISBN 9783963270680], S. 65–70.

Michalowski, Piotr/Streck, Michael Peter, *Hammurapi. King of Babylon*, in: *Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie*, Bd. 15, Berlin: de Gruyter 2016 [ISBN 9783110462180], S. 380–390.

Oriental Institute of the University of Chicago (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 4, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1958 [ISBN 0918986109].

Ders. (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 6, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1956 [ISBN 0918986125].

Ders. (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 7, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1960 [ISBN 0918986133].

Ders. (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 9, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1973 [ISBN 091898615X].

Ders. (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 10, Teil 2, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1977 [ISBN 0918986168].

Ders. (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 20, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 2010 [ISBN 1885923783].

Reiner, Erica, u. a. (Hrsg.), *The Assyrian Dictionary*, Bd. 11, Teil 2, Chicago: Oriental Institute of the University of Chicago 1980 [ISBN 9780918986177].

Salvini, Miriyo, *Nairi/Na'iri*, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*, Bd. 9, Berlin: de Gruyter 1998 [ISBN 3110172968], S. 87–91.

Schramm, Wolfgang, *Akkadische Logogramme (Göttinger Beiträge zum Alten Orient 5)*, Göttingen: Universitätsverlag 2010² [ISBN 9783941875654].

Soden, Wolfram von, Akkadisches Handwörterbuch, Bd. 1, Wiesbaden: Harrassowitz 1965 [ISBN 3447026138].

Ders., Akkadisches Handwörterbuch, Bd. 2, Wiesbaden: Harrassowitz 1972 [ISBN 3447014717].

Ders., Akkadisches Handwörterbuch, Bd. 3, Wiesbaden: Harrassowitz 1981 [ISBN 344702187X].

Steinert, Ulrike, Aspekte des Menschseins im Alten Mesopotamien. Eine Studie zu Person und Identität im 2. und 1. Jt. v. Chr. (Cuneiform Monographs 44), Leiden: Brill 2012 [ISBN 9789004226142].

Svärd, Saana, Female Sages in Akkadian Literature, in: Stéphanie Anthonioz/Sebastian Fink (Hrsg.), Representing the Wise. A Gendered Approach. Proceedings of the 1st Melammu Workshop Lille 4.–5. April 2016 (Melammu Workshops and Monographs 1), Münster: Zaphon 2019 [ISBN 9783963270680], S. 53–64.

Tudeau, Johanna, Ancient Mesopotamian Gods and Goddesses, in: The Open Richly Annotated Cuneiform Corpus (Oracc), 2019, <https://oracc.museum.upenn.edu/amgg/listofdeities/>, eingesehen 7.9.2024.

Volpi, Franco, Weisheit. I. Griechisch-Römisch. A. Allgemeiner und Philosophischer Begriff, in: Der Neue Pauly Online, Stuttgart-Weimar: Brill 2006 [DOI 10.1163/1574-9347].

Wilcke, Claus, Ninsun, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Bd. 9, Berlin-New York: de Gruyter 1998–2001 [ISBN 3110172968], S. 501–504.

Zólyomi, Gabor/Sövegjárt, Silvia, The Electronic Text Corpus of Sumerian Royal Inscriptions, 2008, <http://oracc.museum.upenn.edu/etcsri/Q001111/>, eingesehen 8.8.2025.

Ina Westreicher ist Studentin des Bachelors Classica et Orientalia mit Schwerpunkt auf Altorientalischer Philologie und Geschichte an der Universität Innsbruck. Ina.Westreicher@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrags

Ina Westreicher, Die Diversität von Weisheit in neuassyrischen Königsinschriften. Von Handwerkskunst bis zur Grundlage der Zivilisation, in: *historia.scribere* 18 (2026), [DOI 10.15203/historia.scribere.18.809], S. 39–65 .